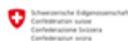


Chancen gemeinsam angepackt

Acht Jahre Quartierentwicklung Olten Ost – eine Bilanz





Impressum

Auftraggeber	Stadt Olten, Direktion Präsidium
Projektleiter	Markus Dietler, Stadtschreiber/Leiter strategische Planung
Projektnummer	14014
Datei	15-11-16 Schlussbericht Olten Ost.docx
Berichtversion	16.11.2015
Berichtverfasser	Markus Dietler / markus.dietler@olten.ch Eva Gerber / eva.gerber@kontextplan.ch



Vorwort



Ende 2015 ist in der Stadt Olten ein achtjähriger arbeitsintensiver, aber auch sehr lehrreicher Quartierentwicklungsprozess zu Ende gegangen. Mit dem Begriff „Chance“, der im Projektnamen der ersten Phase steckte, wollten wir illustrieren, dass es nicht darum ging, den Ostteil der Stadt Olten als besonders entwicklungs- oder gar sanierungsbedürftig zu stigmatisieren, sondern das Potenzial, das im Stadtteil auf dem rechten Aareufer für die Entwicklung von ganz Olten liegt, aufzuzeigen und vorausschauend zu fördern.

Das Ergebnis lässt sich durchaus sehen: Mit einem Nettoaufwand von rund einer halben Million Franken – nach Abzug der Unterstützungen von Bund und Kanton und ohne Anrechnung des bedeutenden internen Aufwandes, den Mitarbeitende der Stadtverwaltung geleistet haben – konnte unter anderem die Mitgestaltung und die Übernahme von Verantwortung durch die Bevölkerung angeregt werden, von der Zukunftswerkstatt im Januar 2010 bis zum aktuellen hohen Engagement vieler Freiwilliger im Quartier. Ferner konnten Grundlagen erarbeitet und Strategien definiert werden, auf denen die Zusammenarbeit von Verwaltung und Privaten für die künftige Entwicklung im Quartier basieren wird.

In der Zwischenzeit ist meiner Ansicht nach denn auch ein Ruck durch den Stadtteil gegangen. Liegenschaften wurden saniert, neue Objekte mit verdichteter Bauweise entstehen. Mit dem Cultibo ist ein Begegnungszentrum für die Quartierbevölkerung entstanden. Das Projekt „Tattarletti – inzwischen Kulturplatz“ zeigt ebenso wie das mittlerweile von sieben Organisationen getragene Quartierfest im Vögelgarten, was Freiwilligenarbeit nach einer staatlichen Initialzündung bewirken kann. 16 Bildungsinstitutionen haben sich zur Bildungsstadt Olten.Bifang zusammengefunden; der neugebaute Campus der FHNW bildet hier das prominente Aushängeschild. Und das bestehende Einkaufszentrum soll in den nächsten Jahren zum „Sälipark 2020“ ausgebaut werden.

Die Geister mögen sich scheiden, wer an dieser positiven Entwicklung „schuld“ ist: Was hat der Quartierentwicklungsprozess effektiv ausgelöst und was wäre auch ohne diesen zustande gekommen? Im nachfolgenden Bericht versuchen wir darauf eine Antwort zu geben. Letztlich aber ist dies eigentlich eine müssige Frage und ist es nicht entscheidend, was die Ursache einer positiven Entwicklung ist – Hauptsache, sie findet statt!

Dennoch möchte ich es nicht unterlassen, an dieser Stelle allen an diesem Prozess Beteiligten für ihre Ausdauer und ihr Engagement für den Prozess und damit für unsere Stadt zu danken: der Steuerungsgruppe mit Vertretern von Bund – insbesondere Doris Sfar vom Bundesamt für Wohnungswesen, die uns die gesamte Projektdauer von acht Jahren unermüdlich mit Rat und Tat zur Seite stand – und Kanton, den Mitgliedern von Projektleitung und -team unter der Leitung von Markus Dietler, den Gründern und Verantwortlichen des Begegnungszentrums Cultibo, den Geldgebern aus Bund, Kanton und Stadt sowie vielen grossen und kleinen privaten Sponsoren. Und schliesslich allen, die in irgendeiner Form an unserem Projekt mitgemacht und diesem, wie wir meinen, zum Erfolg verholfen haben!



Auch wenn die Projektdauer abgelaufen ist, bleibt noch viel zu tun, auch für nachkommende Generationen von Behörden- und Verwaltungsmitgliedern und Freiwilligen. Ich möchte daher alle auffordern, weiterhin – auch über das Projektende hinaus – mitzuwirken und zur guten Entwicklung der rechten Aareseite beizutragen.

Dr. Martin Wey, Stadtpräsident



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Programm Projets urbains	7
1.1 Ziele	7
1.2 Selbstevaluation	8
1.3 Austauschplattformen	8
2. Projet urbain Olten Ost 2008-2015 im Überblick	9
2.1 Zusammenfassung	9
2.2 Aktivitäten und Meilensteine im Überblick	11
3. Chance Olten Ost	12
3.1 Projektziele	12
3.2 Projektorganisation	13
3.3 Aktivitäten und Ergebnisse im Teilprojekt Quartierentwicklung Bifang	14
3.4 Aktivitäten und Ergebnisse im Teilprojekt Wohnbaurerneuerung	17
3.5 Aktivitäten und Ergebnisse im Teilprojekt Integration	17
3.6 Kritische Würdigung des Projektleiters und Zusammenfassung	19
4. Olten Ost – gemeinsam gestalten	20
4.1 Projektziele	20
4.2 Projektorganisation	22
4.3 Aktivitäten und Ergebnisse im Teilprojekt Immobilienentwicklung	23
4.4 Aktivitäten und Ergebnisse Quartierentwicklung und Integration	27
4.5 Aktivitäten und Ergebnisse Identifikation und Image	31
4.6 Kritische Würdigung der Projektleiter und Zusammenfassung	32
5. Ausblick: Was bleibt, was geht weiter?	34
5.1 Verstetigung integraler Quartierentwicklung	35
6. Abschluss: Rück- und Ausblick vom 4. November 2015	36
6.1 Auswertung Feedback-Runden	36
6.2 Kurz-Statements zur Quartierentwicklung Olten Ost	38
6.3 Quartierbilanz: Zusammenfassung	49
7. Stellungnahmen Gremien	50
7.1 Strategisches Gremium	50
7.2 Kommission für Stadtentwicklung	51
7.3 Kommission für Integration	51
Nachwort von Doris Sfar, Bundesamt für Wohnungswesen	52
Nachwort von Amalia Schneider	53



Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Die Teilnehmer am Programm Projets urbains	7
Abbildung 2: Logo Chance Olten Ost	12
Abbildung 3: Projektorganisation 2008-2011	13
Abbildung 4: Volles Haus im Stadttheater im Januar 2010 bei der Zukunftswerkstatt „Chance Olten Ost“	15
Abbildung 5: Im Herbst 2015 erfüllt: Der Wunsch nach einer Bahnhofsuhr auf der Ostseite des Bahnhofs	17
Abbildung 6: Schnapsschüsse vom Rundgang „1000 Gerüche“ (oben) und vom Sprachkurs „Deutsch im Park“	18
Abbildung 7: Logo Olten Ost - gemeinsam gestalten	20
Abbildung 8: Projektorganisation 2012-2015	23
Abbildung 9: Illustration aus: Zwischenbericht Projektphase 1: Grundlagen und Ziele der Stadtteilentwicklung	25
Abbildung 10: Quartiereinteilung Olten, Darstellung aus Datenmonitoring Stadt Olten	25
Abbildung 11: Schlüsselprojekte Städtebau und Freiraum	26
Abbildung 12: Engagierte Diskussionen am 1. Eigentümerforum	28
Abbildung 13: Berichterstattung Tag der offenen Gärten, Der Sonntag, 1.6.2013	30
Abbildung 14: Medienbericht Fest im Park 2015, Stadt-Anzeiger, 3.9.2015	30
Abbildung 15: Eröffnung Zwischennutzung Tattarletti - Austausch mit dem Quartier	32
Abbildung 16: Atelier-Plätze im ehemaligen Teppichgeschäft Tattarletti	32
Abbildung 17: Titelblatt ProjektRevue Nr. 5/Dezember 2014	33
Abbildung 18: Massnahme zur Verstetigung der Quartierentwicklung Olten Ost	35
Abbildung 19: Abschlussveranstaltung Olten Ost, 4.11.2015, Stadtpräsident Dr. Martin Wey und Ausklang beim Apéro	36
Abbildung 20: Abschlussveranstaltung Olten Ost, 4.11.2015, Wünsche für die Zukunft	37



1. Programm Projets urbains

Das Programm Projets urbains ist ein Instrument der bisherigen Agglomerationspolitik des Bundes. Es legt den Fokus auf die Verbesserung der Lebensqualität und die Voraussetzungen für die gesellschaftliche Integration in Wohngebieten mit besonderen Anforderungen innerhalb von Agglomerationen. Das Programm fördert einen integralen Ansatz in der Quartierentwicklung. Dieser spiegelt sich auch in der departementsübergreifenden Zusammensetzung der Steuergruppe auf Bundesebene.

Kontext Agglomerationspolitik

Am Programm sind Gemeinden aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz beteiligt. In der Programmphase 2008 bis 2011 waren es 11 Städte. In der Programmphase 2012-2015 sind es 10 Städte, wobei von diesen deren 5 bereits in der ersten Phase dabei waren. Die Projekte sind heterogen bezüglich Projektperimeter, Ausgangslagen und Rahmenbedingungen.

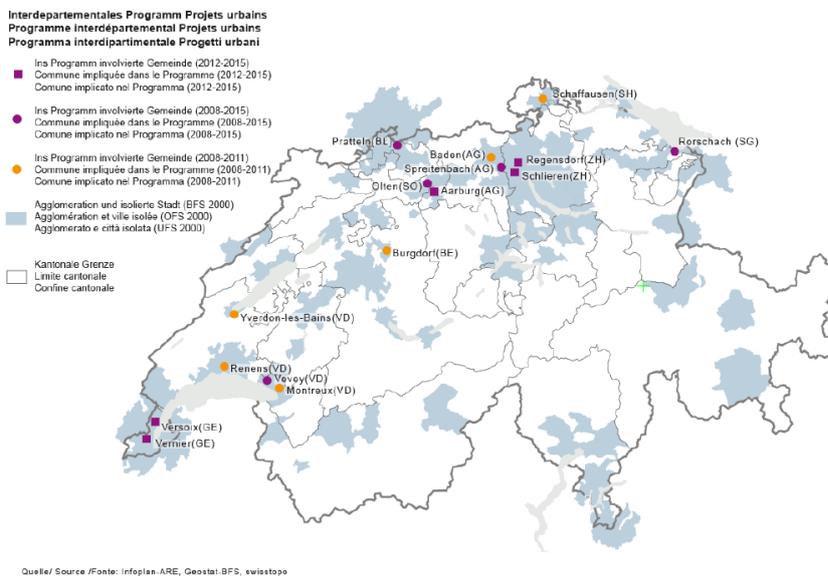


Abbildung 1: Die Teilnehmer am Programm Projets urbains

1.1 Ziele

Das Programm basiert konzeptionell auf den drei zentralen Qualitätsmerkmalen „Integrale Quartierentwicklung“, „Lebensqualität“ sowie „Soziale Integration“. Das Wirkungsmodell zwischen den drei Grundlagen besagt, dass durch integrale Handlungsansätze auf Quartierebene die Lebensqualität gefördert und die soziale Integration gestärkt werden können.

Integrale Quartierentwicklung

Das Konzept der integralen Quartierentwicklung beinhaltet einen politisch definierten Entwicklungsprozess. Durch das Zusammenwirken der Akteurinnen und Akteure eines Quartiers sollen soziale, ökonomische, bauliche, politische und kulturelle Entwicklungsschritte ausgelöst werden, welche die Lebensqualität für die Bewohnenden und die Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen erhöhen, aber auch die Anpassungsfähigkeit des Quartiers gegenüber dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel erhöhen. Quartierentwicklung ist weder eine rein soziale noch

Quartierentwicklung als Querschnittsaufgabe



eine rein bauliche Angelegenheit, beide Aspekte beeinflussen sich vielmehr gegenseitig. Ebenso kann Quartierentwicklung weder ausschliesslich top down noch bottom up aufgegleist werden. Es braucht das Engagement der Zivilgesellschaft und die Mitwirkung der Betroffenen, damit bedürfnisgerechte Aktivitäten stattfinden, welche auch die beabsichtigten Wirkungen haben. Gleichzeitig braucht Quartierentwicklung Planung, Koordination, kluge Kommunikation und Abstimmung, damit die Anliegen des Quartiers in einen politischen Entscheidungsprozess überführt werden können. Integrale Quartierentwicklung beinhaltet auch das Management unterschiedlicher Zeithorizonte, z.B. von Planungsprozessen und Massnahmen auf der soziokulturellen Ebene. Integrale Quartierentwicklung ist somit eine Querschnittsaufgabe, sie erfordert entsprechend ausgerichtete Prozesse und Managementstrukturen. Quartierentwicklung findet zudem im Kontext von Stadt- und gar Regionalentwicklung statt, indem Entwicklungen (z. B. Verkehr, neue Wohnangebote) auf diesen Ebenen auf das Quartier einwirken. Gleichzeitig beeinflusst das Quartier auch sein Umfeld.

Lebensqualität

Lebensqualität bezeichnet die objektiven Lebensbedingungen und das subjektive Wohlbefinden von Individuen, Gruppen sowie der Gesellschaft als eines Ganzen. Lebensqualität in Gemeinden steht zum Beispiel für einen hohen Wohnwert und funktionierende Infrastruktur, für attraktiven öffentlichen Verkehr und nahe Erholungsgebiete, für angemessene Steuern und erschwingliche Wohnungen, für Sport- und Kulturangebote, für Gesundheit und Sicherheit. Lebensqualität beinhaltet aber auch die Zufriedenheit mit dem Leben, Glück, Selbstentfaltung und Chancengleichheit. Die Gestaltung von Lebensqualität ist konkrete Gesundheitsförderung.

Objektive und subjektive Faktoren

Soziale Integration

Integration bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe in wichtigen gesellschaftlichen Bereichen. Hierzu gehören insbesondere die Bereiche Bildung, Arbeit, soziale Sicherheit, Politik, Wohnen und Gesundheit. Von erfolgreicher Integration reden wir dann, wenn Einzelpersonen wie auch Gruppen in ihrer Vielfalt anerkannt werden und Menschen mit Migrationshintergrund zu den gesellschaftlichen Bereichen die gleichen Zugangschancen haben wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger auch.

Teilhabe ermöglichen

1.2 Selbstevaluation

In beiden Programmphasen wurde eine Selbstevaluation, begleitet durch die Firma Interface, durchgeführt. Einmal pro Jahr waren die Verantwortlichen der Projekte aufgefordert, zu den Ergebnissen in den Aktivitäts- und Wirkungszielen Auskunft zu geben und die Wirkung der eigenen Tätigkeit zu reflektieren.

Wirkung reflektieren

1.3 Austauschplattformen

Zweimal pro Jahr waren die Projekte aus der ganzen Schweiz zu sogenannten Austauschplattformen, die jeweils unterschiedlichen Themen wie Immobilienentwicklung, Partizipation, etc. gewidmet waren, eingeladen. Die grosse Tagung zum Abschluss der Programmphase 2008-2011 fand im Stadttheater Olten statt.

Nationale Wissensgemeinschaft



2. Projet urbain Olten Ost 2008-2015 im Überblick

2.1 Zusammenfassung

Von 2008 bis 2015 nahm die Stadt Olten mit dem Stadtteil auf der rechten Aareseite an zwei Phasen des Bundesprogramms „Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten“ teil.

Aare, Strasse und Schiene teilen Olten bekanntlich in zwei Stadtseiten: die linke mit dem historischen und kommerziellen Stadtzentrum und die von der Eisenbahngeschichte geprägte rechte, auf der die Mehrheit der Bevölkerung in einem bunten Mix wohnt. Die beiden Stadtseiten entwickeln sich unterschiedlich; Entwicklungsgebiete auf der linken Seite drohten zu Binnenwanderung zu führen, welche bestehende Herausforderungen auf der rechten Seite wie Nutzungskonflikte oder Konzentration der ausländischen Bevölkerung verschärfen würde.

Das Projet urbain Olten Ost setzte sich daher zum Ziel, positive Entwicklungen wie den Neubau der Fachhochschule, die bessere Erschliessung des Bahnhofs auf der Ostseite und das wachsende Einkaufszentrum als Chance für eine dreiteilige Strategie zu nutzen:

- / ein partizipativer Quartierentwicklungsprozess mit Bevölkerung und grossen Playern im Quartier wie z.B. den Anbietern im Bildungsbereich,
- / Liegenschaftenerneuerung sowie
- / Integration mit den Schwerpunkten Schule/Kinder (Spracherwerb und Betreuung) und Unterstützungsangebote für die Migrationsbevölkerung.

Während der ersten vierjährigen Projektphase „Chance Olten Ost“ (2008-2011) fand eine grosse Zukunftskonferenz statt, in welcher die wichtigen Entwicklungsthemen aus Sicht der Bevölkerung aufgenommen wurden. Als Schlüsselprojekt ging aus der Mitwirkung das durch einen privaten Verein geführte und durch die Stadt mitfinanzierte Begegnungszentrum Cultibo hervor. Es bildet seither die Plattform für Vernetzung und Integration auf der rechten Aareseite.

Ein wichtiges, zugleich auch sehr anspruchsvolles und daher vorerst nur in Ansätzen behandeltes Anliegen der ersten Phase war die Liegenschaftenerneuerung. Die integrale Strategie Olten Ost, die der Stadtrat im Oktober 2013 als zentrales Teilergebnis der zweiten Projektphase (2012-2015) verabschiedet hat, stellte den politischen Gremien und der Verwaltung diesbezüglich eine Gesamtsicht sowie eine langfristige Entwicklungsperspektive zur Verfügung. Die formulierten strategischen Stossrichtungen werden nun stetig in Kooperationen mit privaten Entwicklungsvorhaben weiter verfolgt.

Handlungsschwerpunkt der letzten Phase im Projet urbain Olten Ost bildete das Zentrum Bifang, also das Gebiet Tannwaldstrasse – Alte Aarauerstrasse – Bifangplatz. Zusammen mit privaten Akteuren wurden Leitlinien und Handlungsansätze für eine Revitalisierung dieses Gebiets definiert.

Zwei konkrete Vorhaben wurden umgesetzt bzw. sind noch in Arbeit: Unter dem Namen «Tattarletti – inzwischen Kulturplatz» schuf der Verein Pro Kultur Olten, initiiert durch die Stadt und unterstützt durch den Besitzer der Liegenschaft, in ei-

Chancen nutzen

Zukunftskonferenz

Liegenschaftenerneuerung

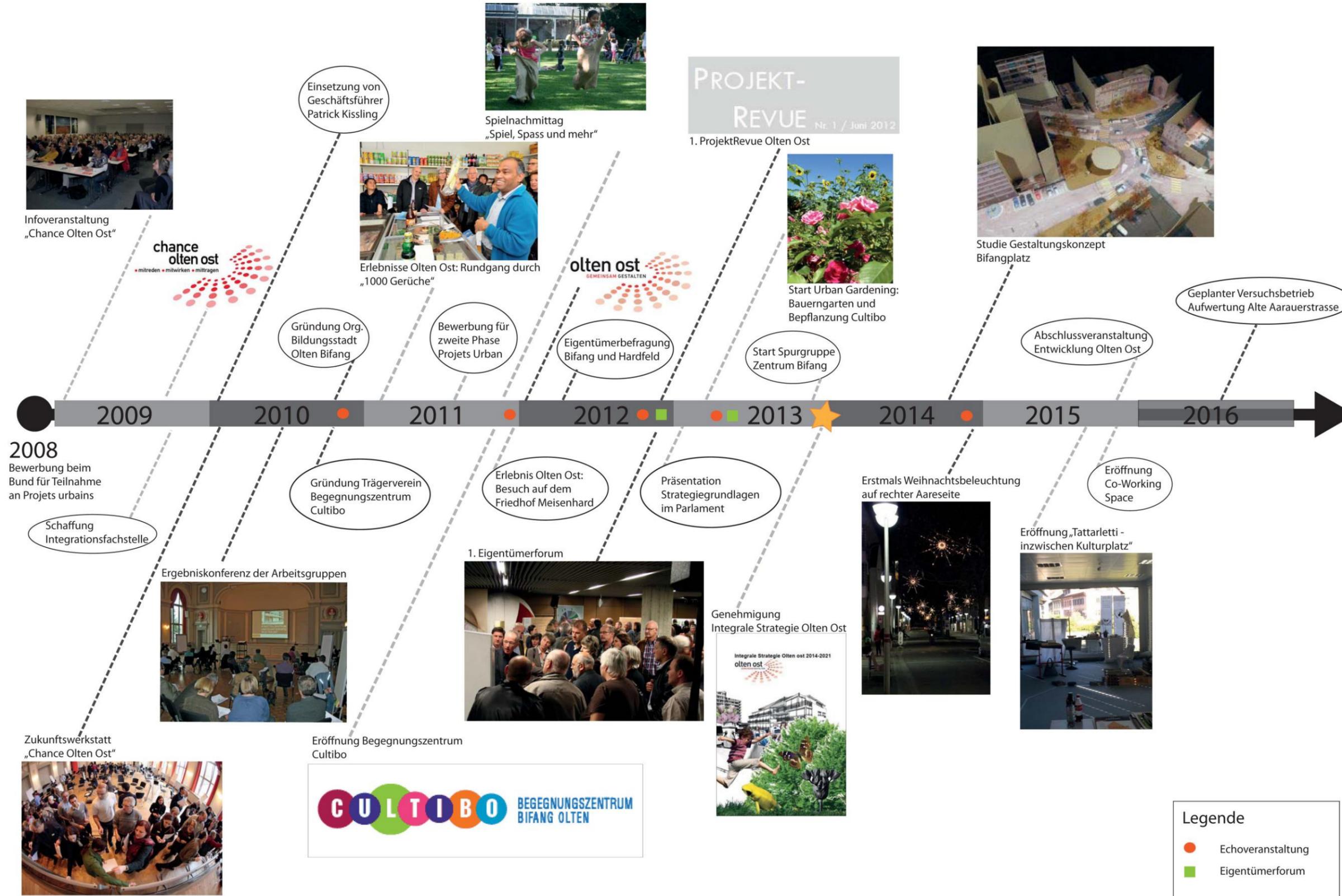
Zentrum Bifang revitalisieren

Zwischennutzungen strategieorientiert fördern



nem bereits seit langem leer stehenden ehemaligen Teppichgeschäft am Bifangplatz Atelierplätze und einen Ausstellungsraum. Als weitere Zwischennutzung konnte der Co-Working Space der Wirtschaftsförderung Region Olten in derselben Liegenschaft realisiert werden. Zudem soll im Sommer 2016 mit einem Versuchsbetrieb die Aufwertung der alten Aarauerstrasse zum Begegnungsraum angestrebt werden.

Zeitstrahl Projekt urban Olten Ost 2008-2015





3. Chance Olten Ost



Abbildung 2: Logo Chance Olten Ost

3.1 Projektziele

Mit dem von Bund und Kanton unterstützten Projekt Urbain „Chance Olten Ost“ wurde 2008 ein Quartierentwicklungsprozess eingeleitet, der zum Ziel hatte, die Lebensqualität der in diesem Stadtteil lebenden Bevölkerung zu verbessern. Zudem ging es ebenso sehr darum, das Potenzial, das in diesem Stadtteil für die Entwicklung von ganz Olten liegt, zu nutzen.

Im Detail wurden folgende Ziele mit dem Bundesprogramm Projets urbains vereinbart:

Übergeordnete Ziele:

- / Chancen nutzen, die sich durch Grossprojekte (Neubau Fachhochschule, Bahnofsanierung, Attraktivierung Aareraum) und Erneuerungsbedarf im rechten Stadtteil ergeben.
- / Olten als «Wohnstadt» unterstützen.

Ziele „Quartierentwicklung Bifang“

- / Aufwertung des Quartiers durch Neudefinition der Funktion zur Schaffung der Voraussetzungen für eine positive Identifikation; Nutzung der Chance als „Eintrittspforte“ und Zentrum des rechten Stadtteils durch die Entwicklung der Bahnhofsumgebung und der weiteren Zentrenbildung
- / Verbesserte soziale Durchmischung des Quartiers
- / Aktivierung der Quartierbevölkerung zur Mitarbeit an der Quartierentwicklung, um lokale Ressourcen einzubinden und deren Bedürfnisse zu integrieren
- / Motivation der Liegenschaftsbesitzenden für Sanierungsmassnahmen



Ziele Wohnbaurerneuerung

- / Interesse wecken an Wohnbaurerneuerung und Perspektiven erarbeiten
- / Dynamisierung des Liegenschaftenmarkts
- / Abstimmen der städtischen Liegenschaftspolitik auf die Entwicklungsbedürfnisse
- / Neue/unkonventionelle Angebote schaffen, z.B. im Zusammenhang mit der sich durch die Fachhochschulen ergebenden Nachfrage

Ziele Integration:

- / Fokus Schule/Kinder: Ausserschulische und schulische Betreuungsangebote, Aktivierung der Kinder, Unterstützung Spracherwerb
- / Kontakt-/Unterstützungsangebote für die Migrationsbevölkerung (z.B. spezifisch für Frauen)
- / Aufsuchende Aktivierung in „Problemliegenschaften bzw. -siedlungen“ zur aktiven Gestaltung des Zusammenlebens und zur Einbindung der BewohnerInnen in die Quartierstrukturen

3.2 Projektorganisation



Abbildung 3: Projektorganisation 2008-2011

Strategisches Gremium

Die strategische Steuerung des Gesamtprozesses wurde durch das strategische Gremium wahrgenommen. Dieses bezweckte die Überprüfung der Gesamtausrichtung (Einhaltung des Auftrages), die Integration der beteiligten Akteure, die Verankerung des Gesamtprojekts in der Politik und der Bevölkerung und die Schaffung von "Goodwill". Das strategische Gremium traf sich in einem Rhythmus von 3 bis 4 Sitzungen pro Jahr. Die Stadtverwaltung wurde regelmässig an der Direktionskonferenz (Koordinationskonferenz der Verwaltungsleitungen) durch den Leiter Stadtentwicklung über das Projekt informiert.



Gesamtprojektleitung

Die Gesamtprojektleitung war auch für die organisatorischen Anliegen des strategischen Gremiums verantwortlich und übernahm den Informationstransfer ins operative Koordinationsgremium bzw. in die Teilprojekte. Sie wurde bis Mitte 2010 von einem Vertreter der Hochschule Luzern (HSLU) wahrgenommen. Von Beginn weg war vorgesehen, die Gesamtprojektleitung im Laufe des Projektes an eine lokale Geschäftsstelle zu übergeben, um die langfristige Verbindung „ins Quartier“ zu sichern. Mitte 2010 bis Projektende Ende 2011 wurde denn auch Patrick Kissling, patrickk architektur und planung, Olten, mit diesem Mandat beauftragt; anschliessend löste ihn ein städtischer Zusatzauftrag ans Begegnungszentrum Cultibo ab.

Teilprojekt Quartierentwicklung

Die Quartierentwicklung wurde durch eine gemischte Projektleitung mit verschiedenen Organisationen geführt: HSLU–W/IBR, HSLU–SA, Stadtplanung, Integrationsbeauftragte Stadt Olten. Der Lead lag bis Mitte 2010 beim Vertreter des IBR.

Teilprojekt Integration

Die Projektleitung oblag der Integrationsbeauftragten Stadt Olten.

Teilprojekt Liegenschaftserneuerung

Die Projektleitung erfolgte durch die HSLU–W/IBR. Mitglieder der Begleitgruppe zur inhaltlichen Mitarbeit waren: Stadtschreiber, Energieberatung Stadt Olten, Stadtplanung, Präsident Stadtentwicklungskommission, Wirtschaftsförderer Region Olten, Vertreter SVIT Solothurn, Regionaldirektor Aargauer Kantonalbank, Leiter Infrastrukturen FHNW Olten

3.3 Aktivitäten und Ergebnisse im Teilprojekt Quartierentwicklung Bifang

Ende 2009 lud die Stadt Olten die Bevölkerung der Stadtseite östlich der Aare zu einem Informationsabend, an dem sie das Quartierentwicklungsprojekt „Chance Olten Ost: mitreden – mitwirken – mittragen“ erstmals präsentierte. Dessen Hauptziel: zusammen mit der Bevölkerung ein Zukunftsbild für Olten Ost zu erarbeiten und auf dieser Basis konkrete Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität umzusetzen. Neben dem eigentlichen Quartierentwicklungsprozess legte „Chance Olten Ost“ zudem ein spezielles Augenmerk auf die Liegenschaftserneuerung und die Migrationsthematik. Mit diesem dreiteiligen Vorgehen wollte das Projekt Voraussetzungen schaffen, in Olten Ost eine positive Entwicklungsdynamik in Gang setzen zu können.

Im Januar 2010 trafen sich 130 Oltnerinnen und Oltner – mehrheitlich von der rechten Aareseite – im Rahmen einer Werkstatt (vor dem FHNW-Neubau damals mangels geeigneter Räumlichkeiten noch im Stadttheater auf der „ändern“ Aareseite...), um gemeinsam Zukunftsideen für Olten Ost zu entwickeln: eine eigene Identität für den Stadtteil mit einem Quartierzentrum als Kern, verbesserte Verbindungen zwischen den Stadtseiten, eine ganzheitliche Stadtplanung, die Nutzung des Potenzials Bildung als Studentenstadt und eine aktivere Liegenschaftspolitik sowie die Förderung der Grünzonen lauteten die wichtigsten Thesen.

Kreativ wurden die Teilnehmenden, als sie aufgefordert wurden, sich den Zustand der rechten Stadtseite im Jahr 2020 vorzustellen, wenn alles eingetreten sei, was sie sich jetzt erträumten. Kreativ einerseits die Formen der anschliessenden Präsentationen, die von der Nachrichtensendung übers Interview bis zur Führung durch den Stadtteil für chinesische Gäste reichten. Aber auch die „Träume“ wiesen einiges an Potenzial auf: Bevölkerungszufriedenheit 99,9 Prozent, eine begrünte Unterführungsstrasse und eine Flanierzone Bahnhof, das Stadthaus in Olten Ost, ein Schul-

Zukunftsbild Olten Ost

Visionäre Ziele



haus Säli 2 wegen des starken Zuzugs von Familien oder gar Wartelisten für Neuzuzüger. Entsprechend auch die Preise und Auszeichnungen, welche 2020 auf die Stadt Olten und hier natürlich speziell auf die rechte Aareseite herunterprasseln sollten: vom Wakkerpreis über den Preis des Städteverbandes für Innovation und eine Auszeichnung als Velo- und Fussgängerstadt bis hin zur Aufnahme ins Unesco-Weltkulturerbe.



Abbildung 4: Volles Haus im Stadttheater im Januar 2010 bei der Zukunftswerkstatt „Chance Olten Ost“

Bereits ab Februar 2010 arbeiteten rund 50 Personen intensiv weiter in neun Arbeitsgruppen: Gesamtplanung, Verkehr, Bifangplatz, Ost-West-Verbindungen/Flaniermeile, Bahnhofzugang Ost, Begegnungszentrum, Integration, Liegenschaften und Bildungscampus.

Diese präsentierten im Juni 2010 an einer Ergebniskonferenz ihre Ergebnisse. Im Bereich Verkehr und Planung waren gleich vier Arbeitsgruppen am Werk. Während die Arbeitsgruppe Gesamtplanung den Stadtteil auf der Ostseite des Bahnhofs als bestens erschlossenes Entwicklungsgebiet im Zentrum von Olten sah, in dem eine nachhaltige Entwicklung ideal möglich sei, rief die Arbeitsgruppe Verkehr nach Massnahmen gegen den Durchgangsverkehr in den Quartieren, die bis zur Eröffnung der Umfahrung ERO vorliegen müssten.

Die Arbeitsgruppe Ost-West wartete mit einem 10-Punkte-Programm von kurzfristigen bis „visionären“ Massnahmen auf. Die Palette reichte vom Umdrehen eines ungünstig aufgestellten Stadtplans, das die Stadtverwaltung rasch realisiert hatte, über die Schaffung von Flaniermeilen an der Alten Aarauerstrasse und der Tannwaldstrasse bis hin zu Umgestaltungen der Unterführungen im Winkel und in der Unterführungsstrasse. Die Arbeitsgruppe Bifangplatz strebte ergänzend dazu ein Langsamverkehrsquartier rund um die „Begegnungszone Bifangplatz“ an. Mit zwei konkreten Vorschlägen wartete die Arbeitsgruppe Bildungscampus Bifang auf: kurzfristig ein Quartierführer mit Infos aus dem Stadtteil Ost, mittelfristig eine Kinder- oder Bürgerhochschule für Quartier-, Stadt- und Umlandbewohnerinnen und -bewohner. Die Arbeitsgruppe Integration sah vier bis sechs Aktivitäten im Quartier pro Jahr zur Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen vor. Unter dem Stichwort „Begegnungszentren“ beantragte eine weitere Gruppe einen dreijährigen Versuchsbetrieb eines Stadtteilzentrums als Treffpunkt mit zu mietenden Räumen

Arbeitsgruppen am Werk

Ergebniskonferenz mit konkreten Vorschlägen



und als Brückenkopf der Verwaltung und warb bei den Anwesenden für die Bildung eines Trägervereins. Die Gruppe Liegenschaften schliesslich setzte sich neben Ansätzen wie kurzfristige Zwischennutzungen oder einem Renovationspreis für ein aktives städtisches Liegenschaftenmanagement zugunsten von Wohnraum vor allem für junge Familien und Studierende ein.

Für konkrete Umsetzungen braucht es Ressourcen: Nachdem ursprünglich die Hochschule Luzern (Wirtschaft und Soziale Arbeit) den Prozess extern begleitet hatte, wurde im Mai 2010, befristet bis Ende 2011, Patrick Kissling mit einem 40%-Mandat als Geschäftsführer von Chance Olten Ost betraut. Seine Aufgaben: Steuerung des Gesamtprozesses zusammen mit den Verantwortlichen der Teilprojekte, dem Leiter Stadtentwicklung und dem strategischen Begleitgremium, Projektleitung des Teilprojektes Quartierentwicklung als zentrale Anlaufstelle für die Zusammenarbeit zwischen der Quartierbevölkerung, der Stadtverwaltung und Dritten, Umsetzung von durch Bevölkerungsvertretungen vorgeschlagenen Massnahmen, Aktivierung und Vernetzung von Akteuren und Beschaffung von entsprechenden Mitteln.

Zudem wurden in den Jahren 2011 bis 2013 dank einem zusätzlichen Investitionskredit knapp 350'000 Franken für Umsetzungen eingesetzt, die schwergewichtig dem Begegnungszentrum (Miete und Personalkosten) dienten.

Erfreulicherweise zeigte sich rasch, dass das Engagement aus der Bevölkerung über den eigentlichen Mitwirkungsprozess hinaus ging: So entschloss sich die Arbeitsgruppe zum Thema Integration, weiterhin als Begleitgremium tätig zu sein und aktiv Massnahmen zu entwickeln; für die Planungs- und Verkehrsfragen bildete sich eine rund zwanzigköpfige Echogruppe, die von der Projektleitung erstmals Anfang November 2010 über den Projektstand informiert wurde. Und zum Thema Begegnungszentren wurde im gleichen Monat aus dem Kreis der entsprechenden Arbeitsgruppe, die ein Konzept für ein Begegnungszentrum und die drei Quartierorte Vögelgarten, Trottermatte und Meierhof entwickelt hatte, ein Trägerverein gegründet, der sich die Eröffnung eines Begegnungszentrums auf die Fahne schrieb.

Die Eröffnung des Begegnungszentrums Cultibo im April 2011 gehört denn auch ebenso zu den Errungenschaften der ersten Projektphase wie die Partnerschaft mit der sich formierenden Bildungsstadt Olten.Bifang mit 16 Anbietern, rund 35'000 Kunden und 1800 Arbeitsplätzen, die inzwischen auch das Anliegen der „Kinderuniversität“ aufgenommen hat.

Im Verkehrsbereich konnte unter anderem erreicht werden, dass der neue Campus der FHNW vom Sälikreisel erschlossen wird. Mit der Wirtschaftsförderung Region Olten konnte eine Zusammenarbeit im Programm plug&start für Jungunternehmer bei der Nutzung von leer stehenden Räumlichkeiten aufgelegt werden. Und die Perspektiven von „Chance Olten Ost“ verliehen auch dem Vorhaben eines verbesserten Ostzugangs des Bahnhofs zusätzlichen Schub.

Umsetzungsbegleitung durch
GF Chance Olten Ost

Investitionskredit Cultibo

Engagement der Bevölkerung:
AG Integration, Echogruppe,
Trägerverein Cultibo

Eröffnung Cultibo und Formierung
Bildungsstadt Olten.Bifang



Abbildung 5: Im Herbst 2015 erfüllt: Der Wunsch nach einer Bahnhofsuhr auf der Ostseite des Bahnhofs.

3.4 Aktivitäten und Ergebnisse im Teilprojekt Wohnbauerneuerung

Angedacht – aber mangels Ressourcen, wichtiger Grundlagen und präziser Vorstellungen noch nicht umgesetzt – war bereits in der ersten Projektphase eine Immobilienerneuerung, welche auch Olten als Wohnstadt unterstützen sollte. Die Hochschule Luzern erarbeitete im Auftrag des Projekts ein Grundlagenpapier, dessen zentrale Aussage lautete, dass Immobilienakteure für ihre Investitionsentscheide weniger eine Beratung brauchen, wie sie ihre Gebäude sanieren sollen, als vielmehr verlässliche Aussagen der öffentlichen Hand darüber, wie sich ein Stadtteil oder Quartier in den kommenden Jahren entwickeln wird.

Zwar waren gegen Ende der ersten Projektphase auf der rechten Aareseite auffällig viele Sanierungen von Mehrfamilienhäusern im Gang, vielleicht durch das Projekt „Chance Olten Ost“ angeregt, sicher aber durch die bevorstehenden Neubauten auf der linken Aareseite beeinflusst. Die Stadt Olten verfügte damals indessen noch nicht über die geforderte kohärente, integrierte und politisch abgestützte Vorstellung darüber, wie sich Olten Ost hinsichtlich der aufs engste miteinander verknüpften Themen Städtebau, Freiraum und Verkehr entwickeln sollte und welche Massnahmen und Investitionen sie darauf basierend ins Auge fassen wollte. Sie konnte daher zu diesem Zeitpunkt auch nicht glaubwürdig mit Immobilienakteuren ins Gespräch kommen und gemeinsame Entwicklungsvorstellungen entwickeln.

3.5 Aktivitäten und Ergebnisse im Teilprojekt Integration

In der ersten Projektphase wurden Integrationsplattformen und -massnahmen eingeführt, die dazu beitragen, dass Olten die auf Gemeindeebene nicht beeinflussbare Arbeitsmigration im Hinblick auf eine gedeihliche und prosperierende Zukunft nutzen kann. Dazu gehörte einerseits ein Veranstaltungsprogramm, das von einer aus dem Mitwirkungsprozess hervorgegangenen Arbeitsgruppe von Freiwilligen umgesetzt wurde, vom Rundgang „1000 Gerüche“ über einen Spielnachmittag im Vögeli-garten bis hin zu einem Besuch auf dem im Quartier befindlichen Friedhof.

Andererseits bot die während der Projektphase vom Provisorium ins Definitivum überführte Integrationsfachstelle ein wachsendes Dienstleistungsangebot. Einerseits als Anlaufstelle im Stadthaus für Privatpersonen und Institutionen zu verschiedensten Fragen, andererseits als Organisatorin und Vermittlerin mannigfaltiger Angebote.

Unterstützt von der Integrationsfachstelle fanden eine wachsende Zahl von

Vorgehenskonzept
Immobilienentwicklung

Sensibilisierung

Integrationsfachstelle

Sprache und frühe Förderung



Deutschkursen verschiedener Anbieter sowie der niederschwellige Kurs „Deutsch im Vögelgarten“ statt. Konversationstandems von Deutschsprachigen und Fremdsprachigen, Empfang fremdsprachiger Eltern in der Schule, Infoveranstaltungen für ausländische Neuzugezogene, Berufscoaching für Schulabgänger und die Öffnung von Turnhallen am Sonntagnachmittag für Primarschulkinder (Open Sunday) und am Samstagabend für Jugendliche (Midnight Olten) – dies nur einige der weiteren, mittlerweile fast „selbstverständlich“ gewordenen Angebote, von denen insbesondere die rechte Aareseite mit ihrem hohen Anteil an ausländischer Wohnbevölkerung profitiert. Hinzu kam die Mitarbeit bei der Umsetzung kantonaler Projekten wie etwa „schritt:weise“, ein aufsuchendes Spiel- und Lernprogramm für Kinder im Vorschulalter aus sozial benachteiligten Familien unter der Trägerschaft der Stiftung arkadis.



Abbildung 6: Schnappschüsse vom Rundgang „1000 Gerüche“ (oben) und vom Sprachkurs „Deutsch im Park“





3.6 Kritische Würdigung des Projektleiters und Zusammenfassung

Begegnungszentrum Cultibo, vielfältige Integrationsangebote, „Schützenhilfe“ für das Projekt Bahnhof Ost, Partnerschaft mit der Bildungsstadt Olten: Die Ergebnisse der ersten Phase unter dem Titel „Chance Olten Ost“ liessen sich sehen, zumal damals Behörden, Verwaltung und Bevölkerung in Sachen Quartierentwicklung in Olten Neuland beschritten. In der ersten Phase wurden wichtige Elemente der Quartierentwicklung gestartet: die Bevölkerung konnte in einer Werkstatt im Januar 2010 ihre Anliegen einbringen und zahlreiche Personen zeigten sich auch bereit, sich ehrenamtlich für den Stadtteil zu engagieren. Diese Aktivierung der Bevölkerung ist eine Voraussetzung für Stadtentwicklung, denn ohne eine engagierte Bevölkerung lässt sich aus finanziellen und personellen Gründen kein Quartier entwickeln. Einen wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Aktivierung und auch einer verbesserten sozialen Durchmischung trägt das 2011 als Resultat der Mitwirkung geschaffene Begegnungszentrum Cultibo als Kristallisationspunkt für die Quartierentwicklung.

Apropos Mitwirkung: Die Anliegen und Vorschläge aus der Bevölkerung sind bei solchen Prozessen generell vielfältig. Die Palette, die am 19. Juni 2010 anlässlich einer Ergebniskonferenz präsentiert wurde, reichte denn auch von Quartierführungen über eine Kinder-Hochschule bis hin zur „neuen“ Winkelunterführung. Bis zum Abschluss von „Chance Olten Ost“ wurde mit den zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Mitteln einiges umgesetzt: Im April 2011 öffnete das Begegnungszentrum Cultibo, für das sich ein Verein als Trägerschaft gebildet hatte, seine Tore; als Mieterin zog die Interkulturelle Bibliothek IKUBO ein. Die Anliegen eines besseren Bahnhofzugangs von Osten wurden im Vorhaben Bahnhof Ost aufgenommen – inklusive die gewünschte Bahnhofsuhr. Und das vom Volk beschlossene Projekt ANDAARE hätte wesentliche Wünsche nach dem attraktiveren Aarezugang abgedeckt, wenn es denn nicht in grossen Teilen der seither verschlechterten Finanzlage der Stadt Olten zum Opfer gefallen wäre. Ebenfalls an fehlenden finanziellen Mitteln, aber auch an einem Mangel an guten Ideen und an den lokalen Gegebenheiten gescheitert sind die Bemühungen für eine verbesserte Winkelunterführung. Nicht überzeugt und deshalb (noch) keine Umsetzung gefunden hat die ursprünglich vorgesehene Verschönerung der Strassenunterführung an der Unterführungsstrasse mit Lichtgestaltung.

Die angestrebte Immobilienerneuerung hat sich in der ersten Projektphase als „harter Brocken“ erwiesen: Die öffentliche Hand kann die Immobilienentwicklung und -erneuerung in der Regel nur indirekt beeinflussen. Letztlich entscheiden private Akteure autonom, inwieweit sie in ihre Liegenschaften investieren wollen. Hier fehlte bis zum Abschluss der ersten Phase eine kohärente, integrierte und politisch abgestützte Vorstellung darüber, wie sich Olten Ost hinsichtlich der aufs engste miteinander verknüpften Themen Städtebau, Freiraum und Verkehr entwickeln soll und welche Massnahmen und Investitionen sie darauf basierend ins Auge fasst. Hier setzte „Entwicklung Olten Ost“, das vom Parlament im November 2011 bewilligte Nachfolgeprojekt, mit einer integralen Strategie für den Stadtteil an.

Neben wichtigen Grundlagen wie einer integralen Strategie fehlte der ersten Projektphase – mit Ausnahme des Vorzeigeprojektes Cultibo – auch eine gewisse „Sichtbarkeit“. Sei es, dass vorhandene Projekte aus verschiedenen Gründen nicht umgesetzt werden konnten, sei es, dass Realisiertes nicht mit „Chance Olten Ost“ in Verbindung gebracht wurde – so etwa der verbesserte Bahnhofzugang im Osten oder auffällig viele Sanierungen von Mehrfamilienhäusern in den Jahren 2009-2011, die neben wirtschaftlichen Überlegungen der Eigentümer sicher auch darauf zurückzuführen waren, dass die Stadt mit dem Projekt „Chance Olten Ost“ ein Bekenntnis zur Bedeutung dieses Stadtteils ablegte.

Markus Dietler

Engagierte Bevölkerung als
Erfolgsfaktor

Umsetzung von Anliegen
teilweise erfolgt

Aktive Immobilienpolitik
erfordert Entscheid-
grundlagen

Sichtbarkeit von langfristigen
Prozessen



4. Olten Ost – gemeinsam gestalten



Abbildung 7: Logo Olten Ost - gemeinsam gestalten

4.1 Projektziele

Im Teilprojekt „Liegenschaften“ von Chance Olten Ost wurde von der Überlegung ausgegangen, dass insbesondere im Stadtteil Olten Ost ein grosser Bedarf zur Liegenschaftserneuerung bestehe und diese mit geeigneten Mitteln gefördert werden sollte, um eine Abwertung des Stadtteils zu vermeiden. Aus Literatur und Best-Practice-Beispielen erstellte die Hochschule Luzern im Auftrag der Projektleitung gemeinsam mit der Begleitgruppe (Vertreter Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung, Energieberatung, Immobilienmarkt) und der Arbeitsgruppe (Quartierbewohner) im Teilprojekt „Liegenschaften“ ein Vorgehenskonzept mit einer Reihe konkreter möglicher Massnahmen.

Im Wesentlichen ging es bei den Massnahmenvorschlägen darum, das gegenseitige Verständnis, die Kommunikation und die Kooperation zwischen der Stadt und den Eigentümern sowie unter den Eigentümern selber zu fördern. Dies als Voraussetzung, um seitens der öffentlichen Hand auch private Erneuerungsvorhaben unterstützen zu können. Ausschlaggebende Überlegungen waren dabei, dass Eigentümer weniger fachliche Unterstützung für Sanierungen brauchen als ein Wissen darüber, was in ihrer Umgebung, das heisst bei benachbarten Eigentümern und im grösseren Umfeld, geschieht und die Nutzungsperspektiven ihrer eigenen Liegenschaft positiv beeinflussen kann. In der zweiten Programmphase sollten nun diese Grundlagen und Vernetzungen realisiert werden.

Übergeordnete Ziele

- / Fördern einer koordinierten Immobilienentwicklung Olten Ost.
- / Weiterentwickeln und Verankern der gesellschaftlichen Quartierentwicklung und Integration.
- / Stärken der Identität und des Images von Olten Ost.

Vorgehenskonzept
Immobilienentwicklung



Ziele koordinierte Immobilienentwicklung

- / Erarbeiten einer integralen Strategie Olten Ost, unter Einbezug der privaten Akteure, als Planungsgrundlage für die öffentliche Hand und Private, in den Dimensionen:
 - a) Städtebau (z.B.: (Zwischen-)Nutzung und temporäre Freigabe von Brachflächen und erneuerungsbedürftigen Liegenschaften zum Stadtumbau, Leuchtturmprojekte)
 - b) Freiraumkonzept auf Ebene Stadtteil, öffentliche Räume (Strassenräume, Plätze, Pärke) und Areale/Liegenschaften, unter Einbezug der lokalen Bevölkerung als Element der Identitätsstiftung
 - c) Nutzungskonzepte Wohnen und Arbeiten
 - d) Konzept und Massnahmenplan Verkehr
- / Aufbau eines regelmässigen Dialogs mit privaten Liegenschaftsbesitzern

Ziele Quartierentwicklung und Integration

- / Politische Würdigung und Verankerung der Mitwirkungsergebnisse Chance Olten Ost im Rahmen der integralen Strategie
- / Weiterführen der Quartierentwicklungsprojekte zur Stärkung der gesellschaftlichen Integration in Zusammenarbeit mit dem Begegnungszentrum Cultibo und der Integrationsfachstelle.
- / Initiieren von Impulsprojekten im Bereich Quartierentwicklung und Integration.

Ziel Stärkung von Identifikation und Image

- / Aufzeigen und Umsetzen der ökonomischen Entwicklungspotenziale.
- / Aufzeigen und Nutzen der nachbarschaftlichen Potenziale und Qualitäten im Quartier.



4.2 Projektorganisation

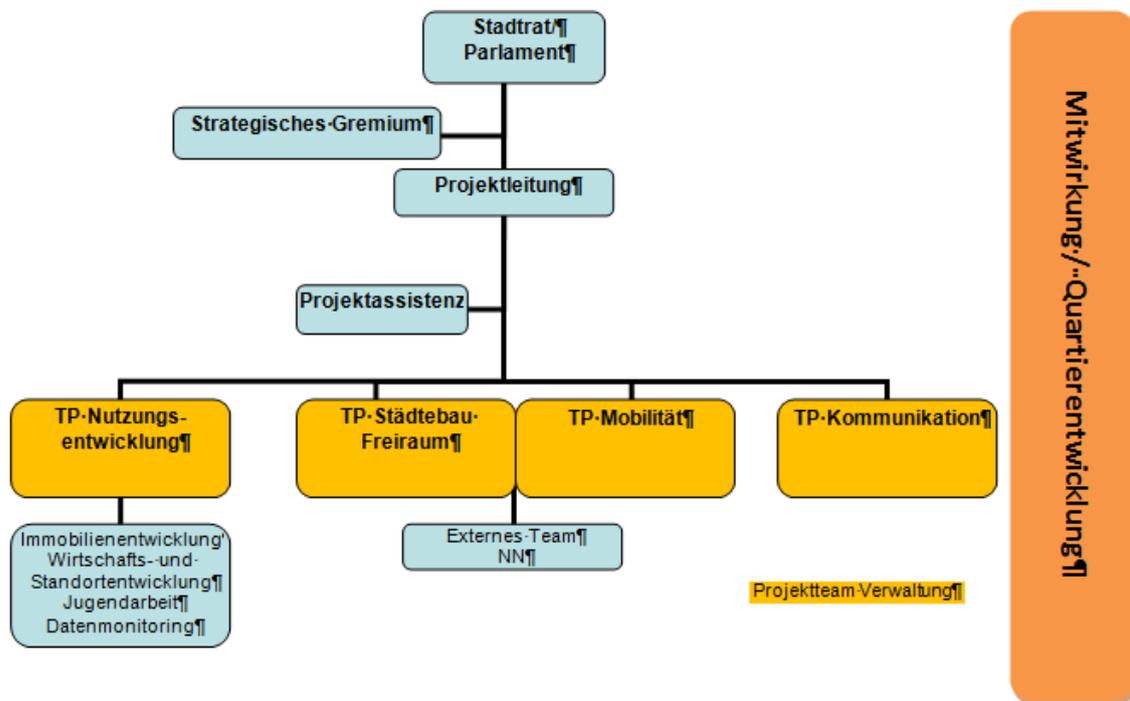


Abbildung 8: Projektorganisation 2012-2015

Strategisches Gremium

Die Aufgabe des strategischen Gremiums bestand wie schon in der ersten Phase in der regelmässigen Überprüfung und Steuerung des Gesamtprozesses und der Ausrichtung, in der Integration der beteiligten Akteure und in der Verankerung des Gesamtprojekts in Politik und Bevölkerung. Das Gremium traf sich zweimal pro Jahr.

Mitglieder des Strategischen Gremiums waren:

- / Stadtpräsident von Olten, Ernst Zingg (bis Sommer 2013); bzw. Dr. Martin Wey
- / 2 Mitglieder der Kommission für Stadtentwicklung
- / Dr. Ruedi Nützi, Direktor FHNW, Bildungsstadt Olten.Bifang
- / Kanton Solothurn, Raumplanung, Amalia Schneider
- / Kanton Solothurn, Integration, Bea Lanz
- / Markus Dietler, Stadtschreiber
- / Quartierverein Rechtes Aareufer, Arthur Spring
- / Bundesamt für Wohnungswesen, Doris Sfar
- / Eva Gerber, Leiterin Stadtentwicklung, Gesamt-Projektleiterin

Projektleitung

Die Aufgabe der Projektleitung bestand darin, sämtliche Aspekte einer integrierten Stadtteilentwicklung einzubringen und je nach Bereich gewisse inhaltliche Vorarbeiten zu begleiten oder zu erstellen. Sie setzte sich zusammen aus Eva Gerber, Leiterin Stadtentwicklung (Gesamtprojektleiterin) und Lorenz Schmid, Stadtplaner (Bereich Verkehrs- und Raumplanung, Freiraumplanung, Städtebau). Das Projektteam deckte

Projektleitung und Projektteam



die verschiedenen relevanten Aspekte des Projektes ab. Es bestand aus Donata Mikosch (Bereich Integration), Regina Flury von Arx (Energie, Umwelt, Mobilität), Markus Dietler (Kommunikation), Peter Hruza (Leiter Begegnungszentrum/Stadtteilbüro, ab Sommer 2013 Timna Tal).

Ab Frühjahr 2014 wurde die Projektorganisation angepasst, da Eva Gerber die Stadtverwaltung Olten verlassen hat. Die Projektleitung oblag fortan Stadtschreiber Markus Dietler, während Eva Gerber als externe Projektbegleitung fungierte.

Die ursprünglich bei der Projekteingabe vorgesehene Mandatierung eines Experten für Immobilienentwicklung hat sich im Laufe des Prozesses als nicht zielführend erwiesen, da zunächst die strategischen Grundlagen erarbeitet werden mussten. Wo es zu konkreten Projekten kam (z. B. kooperative Planungen oder Zwischennutzungen), wurden diese durch die Projektleitung betreut. Zudem stand mit dem Wirtschaftsförderer Region Olten ein Kenner der Oltner Immobilienszene zur Verfügung.

Als externe Fachexperten im Bereich Städtebau wurden die Firmen Planteam sowie Kees Christiaanse Architects and Planners KCAP und Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten beigezogen. Im Bereich Mobilität wurde mit der Firma Kontextplan AG zusammengearbeitet.

4.3 Aktivitäten und Ergebnisse im Teilprojekt Immobilienentwicklung

Kernelement des Teilprojekts Immobilienentwicklung war die Erarbeitung einer Stadtteilstrategie. Diese bettet sich ein in vorhandene strategische Dokumente der Stadt Olten wie das Leitbild, die Wohnpolitik und das Regierungsprogramm und konnte zudem bestehende Grundlagen wie das sozial- und wirtschaftsräumliche Monitoring nutzen.

a) Ergebnisse Situationsanalyse

Als erster Schritt wurden die Grundlagen der Immobilienentwicklung bzw. -strategie aufbereitet. Dies einerseits durch Fachanalysen, zum andern aber auch durch eine Erhebung der Einschätzungen und Bedürfnisse der relevanten Stakeholder. Neben dem Zusammenführen bereits vorhandener Grundlagen in den Fachstellen der Stadt wurden folgende Erhebungen durchgeführt:

- / sozial- und wirtschaftsräumliches Datenmonitoring 2000 bis 2012
- / Studie „Überprüfung des Entwicklungspotenzials im Bereich Immobilien (Bifang und Hardfeld)“, Dr. Hans Naef, GSP
- / qualitative Befragung der ansässigen Bildungsanbieter sowie quantitative Befragung der Studierenden und Mitarbeitenden der FHNW
- / Echoveranstaltung 25. September 2015 mit der Quartierbevölkerung.
- / Eigentümerbefragung Quartiere Bifang und Hardfeld. Eigentümerforum 22.10.2012
- / Kinderspionage. Cultibo und Provisorium 8. Herbst 2012.
- / Erkenntnisse der Begleitgruppe Kinder & Jugendliche.

Ein wichtiges und gewolltes Ergebnis dieses z. T. partizipativen Vorgehens bei der Analyse bestand neben der Erfassung unterschiedlicher Perspektiven in der Sensibilisierung und Aktivierung der verschiedenen Gruppierungen für das Thema Quartierentwicklung und ihre Rolle darin.

Externe Fachexperten

Strategie Olten Ost im Kontext der Stadtentwicklung

Partizipative Situationsanalyse



Die Analysen flossen in den Zwischenbericht Projektphase 1: Grundlagen und Ziele der Stadtteilentwicklung ein, der im Januar 2013 den Mitgliedern des Gemeindeparlaments präsentiert wurde.

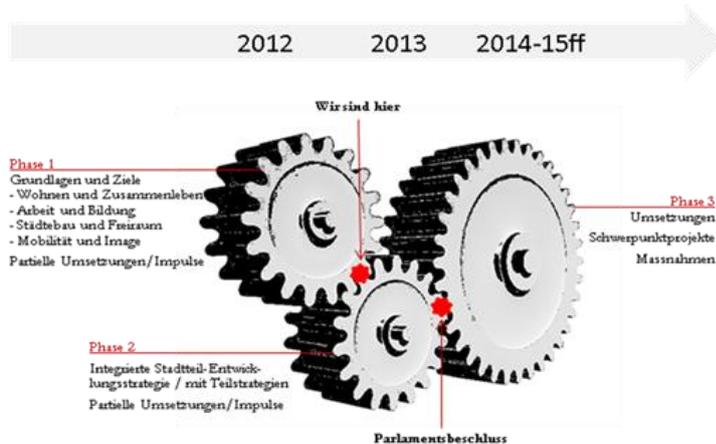


Abbildung 9: Illustration aus: Zwischenbericht Projektphase 1: Grundlagen und Ziele der Stadtteilentwicklung

b) Ergebnisse Integrale Strategie

Die Integrale Strategie wurde im Herbst 2013 durch den Stadtrat genehmigt und durch das Parlament zur Kenntnis genommen. Sie bettet sich ein in übergeordnete Politiken, namentlich das Regierungsprogramm und die Wohnpolitik. Sie hat zum Ziel, die rechte Aareseite als einen Wohn-, Arbeits- und Bildungsstandort zu positionieren,

- / mit hoher Lebens- und Aufenthaltsqualität;
- / in dem vielfältige Bevölkerungsgruppen ihr Zusammenleben und Umfeld mitgestalten;
- / dessen Quartiere ihre je eigene Identität und Ausstrahlung schärfen und weiter entwickeln;
- / dessen ökonomische, soziale und städtebauliche Entwicklungen der ganzen Stadt Olten nützen.

Die Strategie zeigt auf, wie die Stadt diese Entwicklung in Zusammenarbeit mit Privaten lenken, fördern und unterstützen kann. Dabei wird vom Grundsatz ausgegangen, dass letztlich verschiedene Akteure für eine positive Entwicklung auf der rechten Aareseite notwendig sind. Diese Entwicklungen lassen sich nicht alle aus einer Hand steuern. Der öffentlichen Hand kommt die Aufgabe zu, im Austausch mit Dritten Vorstellungen über die künftige Entwicklung zu formulieren und zu klären, wie sie diese fördern und unterstützen will. In dieser prozessorientierten Haltung kommt dem regelmässigen Dialog und der Koordination mit verschiedenen relevanten Anspruchsgruppen entscheidende Bedeutung zu. Letztlich geht es darum, durch Entscheide, Aktivitäten und Kooperationen der öffentlichen Hand privates Engagement und private Investitionen anzuregen.

Nachfolgend sind die hauptsächlichen Aussagen der Strategie zusammengefasst:

Stadt- und Gartenquartiere

Olten Ost besteht aus zwei komplementären Gebietstypen mit unterschiedlichen Qualitäten, Nutzungen und Potenzialen. Die Stadtquartiere zeichnen sich durch Urbanität, bauliches Veränderungspotenzial und hohe Nutzungsmischung auf. Die Gartenquartiere sind als zentrumsnahe Wohnstandorte mit hohen Lage- und Umfeldqualitäten und eher geringem baulichem Veränderungsdruck charakterisiert.

Einbettung in gesamtstädtische Strategien

Handlungsmöglichkeiten aufzeigen

Vielfältige Qualitäten

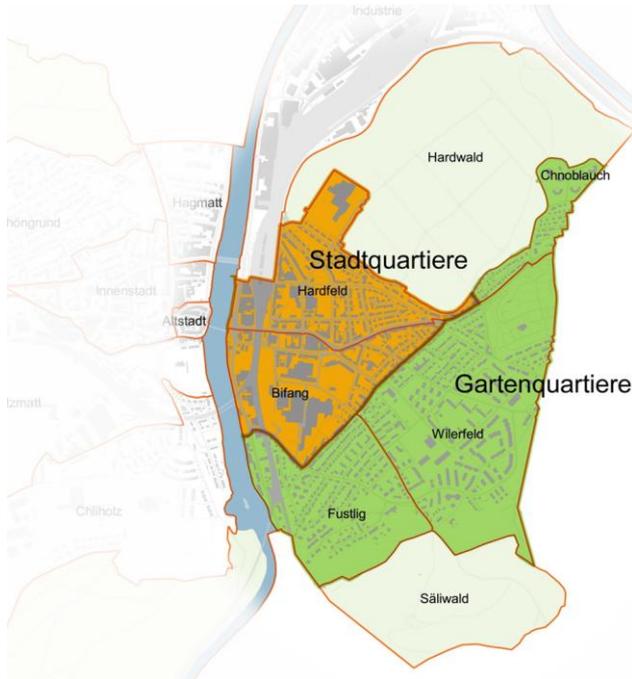


Abbildung 10: Quartiereinteilung Olten, Darstellung aus Datenmonitoring

Vier Handlungsfelder für eine integrale Stadtentwicklung

In vier miteinander korrespondierenden Handlungsfeldern wurden folgende strategischen Stossrichtungen formuliert:

Handlungsfeld 1 - Wohnen und Arbeiten: In den bahnhofnahen Stadtquartieren sollen zeitgemässer Wohnraum und neue Wohnformen gefördert werden, die den demografischen Veränderungen gerecht werden und auch Besserverdienende anziehen. Gleichzeitig wird eine urbane Nutzungsmischung von Wohnen, Bildung, Dienstleistung, Gewerbe, Gastronomie und nicht etablierter Kultur angepeilt. Ein Schwerpunkt liegt zudem im Bereich Positionierung und Revitalisierung der alten Aarauerstrasse. In den Gartenquartieren stehen die Themen Wohnen im Alter und Gartenkultur im Vordergrund.

Handlungsfeld 2 - Stadt- und Freiräume: Die vielfältigen Quartiere von Olten ost sollen differenziert weiterentwickelt werden. In den Gartenquartieren Fustlig und Wilerfeld gilt es, die intakten Wohn- und Umfeldqualitäten zu sichern und durch Massnahmen auf den Ebenen Freiraum/Grün und siedlungsgerechte Mobilität weiter zu stärken. Grössere Defizite und vitale Chancen für die Innenentwicklung bestehen demgegenüber in den bahnhofsnahen Stadtquartieren. Verdichtetes und höheres Bauen soll Investitionen erleichtern und mit Qualitätsgewinnen auf der Stadtebene (attraktive Erdgeschosse, öffentliche und halböffentliche Räume) gekoppelt werden.

Die Quartierentwicklung wird über Schlüsselprojekte und kooperative Planungen angestossen. Ziel ist eine stärkere Urbanität, Durchmischung und Durchwegung und letztlich eine bessere Verknüpfung der Zentrumsgebiete beidseits der Aare (Vision: Olten verfügt über ein starkes Zentrum mit sich ergänzenden Nutzungsschwerpunkten beidseits der Aare).

Eine „grüne Fuge“ entlang Theodor Schweizer Park – Bifangplatz – Florastrasse soll einen Übergang zwischen den urbanen, dichten Stadtquartieren und den ruhigeren Wohn- und Gartenquartieren herstellen und als verbindendes Element dazwischen dienen. Weitere Schlüsselemente zur Verbesserung der Freiraumstruktur sind die „Bahnhofstrasse Ost“ (Tannwald-/Von Rollstrasse), die Aufwertung des zentral lie-

Urbanität, Gartenkultur und Wohnen im Alter

Innenentwicklung in den Stadtquartieren

Schlüsselprojekte und kooperative Planungen

„Grüne Fuge“ verbindet Stadt- und Gartenquartiere



genden Bifangplatzes und die Aussenraumstruktur im Bifang (Fachhochschule, Einkaufsnutzungen, Entwicklung Giroud Olma-Areal).

Für die Aufwertung des Bifangplatzes liegt ein städtebauliches Konzept vor, welches schrittweise in Kooperation mit den privaten Liegenschaftsbesitzern umgesetzt werden kann.

Bifangplatz: Etappierbares städtebauliches Konzept



- | | |
|---|----------------------------------|
| 1 Neuer Bahnhofplatz Olten | 7 Bifangplatz/ LV-Achse Ost-West |
| 2 Tannwaldstrasse Olten Ost | 8.1 Entrée Giroud Olma Areal |
| 3 Andaare | 8.2 Theodor-Schweizer-Park |
| 4 Aufwertung Winkelunterführung | 8.3 Fuge Nussbaum Areal |
| 5 Platzgestaltung Riggenbachstr./ Maulbeerweg | 8.4 Trottermatte Platz |
| 6 Ausbau LV-Achse Bahnhofstr. Ost | 8.5 Entrée Kantonsschule Olten |

Abbildung 11: Schlüsselprojekte Städtebau und Freiraum

Handlungsfeld 3 - Identifikation und Image: Basierend auf der vorliegenden Strategie soll die Kommunikation über die Potenziale und Qualitäten von Olten Ost verstärkt werden. Die Identifikation mit dem Stadtteil und der Strategie soll über eine Weiterführung des begonnenen Dialogs mit verschiedenen Bevölkerungs- und Anspruchsgruppen, über Vernetzungsplattformen sowie über Integrationsmassnahmen gestärkt werden. Ein Schlüsselprojekt bildet dabei das Begegnungszentrum Cultibo. In den Stadtquartieren wird zudem ein Schwerpunkt auf die Förderung nicht etablierter und Jugend-Kultur gelegt. In den Gartenquartieren liegt der Schwerpunkt auf der Kommunikation von Gartenqualitäten und -projekten.

Handlungsfeld 4 - Mobilität: Die Mobilität soll sich konsequent siedlungsverträglich entwickeln und im Hinblick auf die Ermöglichung von Innenentwicklung und Verdichtung gesteuert werden. Dies bedingt einen Ausbau beim öffentlichen und Langsamverkehr. Der motorisierte Individualverkehr wird aufgrund beschränkter Strassen-Kapazitäten eingedämmt, der quartierfremde Verkehr soll minimiert werden.

Kultur- und Gartenprojekte

Siedlungsverträgliche Mobilität



Bei Arealentwicklungen kommen nachhaltige Mobilitätskonzepte zum Zug. Die Mobilitätsentwicklung Olten Ost ist eingebettet in den Mobilitätsplan Olten.

c) Aufbau Eigentümerdialog

Mit der Eigentümerbefragung, der Durchführung von insgesamt zwei Eigentümerforen im Jahr 2012 bzw. 2013 konnte ein wesentlicher Grundstein für einen verbesserten Dialog zwischen der öffentlichen Hand und privaten Immobilienbesitzenden geleistet werden. Aber auch eine Sensibilisierung der Privaten für die Potenziale und Zusammenhänge der Immobilienentwicklung fand statt. Im Weiteren konnten basierend auf den Überlegungen der integralen Strategie verlässliche Gespräche und Verhandlungen mit Privaten geführt und kooperative Planungen aufgegleist werden (Giroud-Olma-Areal, Nussbaum-Areal, Aarauerstrasse 55).

Grundeigentümer: massgebliche Akteure der Quartierentwicklung



Abbildung 12: Engagierte Diskussionen am 1. Eigentümerforum

4.4 Aktivitäten und Ergebnisse Quartierentwicklung und Integration

Politische Verankerung

Wesentliches Ergebnis der zweiten Projektphase ist die politische Verankerung der Mitwirkungsergebnisse aus den Phasen 1 und 2 des Projets urbains, indem diese Eingang in die politische Strategie Olten Ost gefunden haben und dadurch gesichert sind. Diese können nun schrittweise, wenn sich die Gelegenheit bietet und es die finanziellen Möglichkeiten erlauben, umgesetzt werden.

Mitwirkungsergebnisse sichern

Vernetzung und Selbstorganisation im Quartier

Zentrale Voraussetzung für Lebensqualität und Integration sind gemeinsame Projekte, an welchen unterschiedliche Bevölkerungskreise teilhaben. Dazu hat insbesondere das Begegnungszentrum Cultibo mit seinen zahlreichen Veranstaltungen und Angeboten beigetragen. Die Aktivitäten sind derart zahlreich, dass an dieser Stelle auf den separaten Bericht des Cultibo per Ende 2013 sowie die Website verwiesen (www.cultibo.ch) wird. Das Cultibo gilt schweizweit als Vorzeigeprojekt für den Aufbau eines Quartierzentrums, weshalb sich auch der Bund und der Kanton Solothurn an einer Evaluation dieses Erfolgsmodells durch die Hochschule Luzern beteiligen.

Begegnungszentrum als unentbehrliche Plattform für Vernetzung und Integration



Teilhabe durch gemeinsame Projektarbeit

Initiiert vom Projet urbain wurden Gartenkultur-Projekte angestossen. Dies einmal, um wichtige Qualitäten der rechten Aareseite sichtbar zu machen, aber auch, um milieuübergreifende Nachbarschaftsprojekte anzustossen. Als erstes Projekt wurde unter der Leitung der damaligen Umweltfachstelle und der Gartenfachfrau Silvia Meister der Vorplatz des Cultibo bepflanzt, erstmals im Sommer 2012 und seitdem jedes Jahr wieder und mit wechselnden Themen. Rund um die Bepflanzung fanden Aktivitäten statt wie Mittagstische, Backnachmittage, etc.

Reclaim the Streets

Mit dem Projekt konnte auch die Bedeutung des öffentlichen Raums als Ort der Begegnung und nicht nur des Verkehrs manifestiert werden. Als weiteres Gartenkulturprojekt konnte dank der Zustimmung der Eigentümerschaft ein ehemaliger Bauergarten gemeinsam mit zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohnern am Fustligweg revitalisiert werden. Beide Projekte laufen heute erfolgreich selbstorganisiert, ohne die Mitwirkung des Projet urbain. Ende Mai 2013 konnte sodann bei strahlendem Wetter zum ersten Mal der „Tag der offenen Gärten“ durchgeführt werden, zeitgleich mit dem schweizweiten „Tag der Nachbarn“, an welchem in Olten am Wilerweg eine ungezwungene Begegnung der Nachbarn stattfand.

Selbstorganisation

Mit diesen Pionierprojekten war der Grundstein für eine Urban Gardening- und Zwi-schennutzungs-Kultur in Olten gelegt. Die unabhängig entstandene Bewegung „Garten für alle“ betreibt heute „Pflanzplätze“ auf der Trottermatte, auf dem Giroud-Olma-Areal und in der Schützenmatte.



Abbildung 13: Berichterstattung Tag der offenen Gärten, Der Sonntag, 1.6.2013

Ausgehend vom Spielnachmittag im Vögelgarten und vom Fest der Begegnung des Cultibo fand im Sommer 2013 zum ersten Mal ein Organisations-übergreifendes Fest in der Engelbergstrasse statt. Im Sommer 2014 konnte dann das Fest im Park unter Mitwirkung zahlreicher Organisationen wie dem Volièreverein, dem Robi, dem Cultibo, dem Quartierverein, der Integrationsfachstelle, der Pfadi, der Kirchen etc., durchgeführt und 2015 wiederholt werden.

„Fest im Park“ als Meilenstein der Quartierentwicklung



Abbildung 14: Medienbericht Fest im Park 2015, Stadt-Anzeiger, 3.9.2015

Der Vögelgarten als wichtiger Grün- und Begegnungsraum auf der rechten Aareseite wurde zudem durch das neue Angebot des Robi-Spielplatzes „Werken im Park“ bereichert. U.a. mit finanzieller Unterstützung des Projet urbain konnte so ein sinnvolles Freizeitangebot für die zahlreichen Kinder im Quartier realisiert werden.

Die Wirkung der oben beschriebenen Projekte erschöpft sich nicht in den Projekten selbst. Die gemeinsame Arbeit in den verschiedenen Vorhaben ist vielmehr die grundlegende Voraussetzung für Quartierentwicklung.

Zentrum Bifang

Der Aktivitätenschwerpunkt des Projet urbain lag in den letzten beiden Jahren 2014-2015 auf dem sogenannten Zentrum Bifang, also dem Gebiet vom Bifangplatz über die alte Aarauerstrasse und den FHNW-Platz zur Tannwaldstrasse. Dieses wurde in der Mitwirkung von Bevölkerung und Grundeigentümern als dringend revitalisierungsbedürftig bezeichnet. Diese Entwicklung lässt sich nicht „einfach“ planen, sondern hängt vom Verhalten der verschiedenen Player (Grundeigentümer, Investoren, Gewerbe, Kultur sowie Verwaltung) im Gebiet ab. Je mehr Übereinstimmung zu den Entwicklungszielen und den dafür notwendigen Massnahmen besteht, desto besser lassen sich Aktivitäten aufeinander abstimmen und Synergien nutzen. Gemeinsam mit einer Spurguppe, bestehend aus Gewerbetreibenden, Immobilienbesitzern und weiteren Interessierten, wurden folgende Leitsätze für die Entwicklung des Gebiets formuliert:

Werken im Park

Vernetzung und Vertrauen als Ergebnis gemeinsamer Projekte

Spurguppe: Revitalisierung als kooperativer Prozess

Leitsätze Zentrum Bifang



- / **Vielfalt:** Das Zentrum Bifang entwickelt sich vielfältig bezüglich. Nutzungen, sozialer Zusammensetzung und Städtebau.
- / **Innenentwicklung:** Im Zentrum Bifang besteht eine hohe soziale, bauliche und Nutzungs-Dichte.
- / **Labor:** Das Zentrum Bifang bietet Raum für Neues und Unkonventionelles.
- / **Schärfung des Angebotsprofils des ansässigen Gewerbes:** Das Zentrum Bifang nutzt die Nachfrage aus dem Bildungs- und Kreativsektor zur Stärkung seiner urbanen und aufgeschlossenen Ausstrahlung.
- / **Begegnung:** Der öffentliche Raum funktioniert als Ort der Begegnung, des Austauschs und der Verbindung.
- / **Aufbau Strassenclub:** Die interessierte Player im Zentrum Bifang tauschen sich aus und koordinieren ihre Massnahmen im Bereich Veranstaltungen, Marketing etc.
- / **Identität:** Das Zentrum Bifang ist das identitätsstiftende Stadtteilzentrum – und Teil des Oltner Stadtzentrums.

Die Leitsätze wurden mit Handlungsansätzen und Verantwortlichkeiten unterlegt (vgl. dazu: www.oltenost.ch).

Als Schlüsselprojekte, die bis Ende 2015 realisiert werden sollen, wurden ein Zwischennutzungsprojekt im Kulturbereich sowie eine Verkehrsberuhigung in der alten Aarauerstrasse („Bifangpromenade“) definiert. In der Liegenschaft Aarauerstrasse 55 konnte auf Initiative und mit Unterstützung des Projeit urbain das ehemalige Tattarletti-Teppichgeschäft für eine Zwischennutzung erschlossen werden. Unter der Führung des Vereins „Pro Kultur Olten“ werden dort heute bis mindestens Ende 2016 unter dem Namen „Tattarletti –inzwischen Kulturplatz“ Ateliers betrieben und Veranstaltungen durchgeführt. Ebenso konnte unter dem Lead der Wirtschaftsförderung Region Olten im selben Gebäude als Zwischennutzung ein CoWorking-Space mit Partnern aus der Privatwirtschaft und der FHNW realisiert werden.

Kulturelle Zwischennutzung
Verkehrsberuhigung alte
Aarauerstrasse



Abbildung 15: Eröffnung Zwischennutzung Tattarletti – Austausch mit dem Quartier



Abbildung 16: Atelier-Plätze im ehemaligen Teppichgeschäft Tattarletti

4.5 Aktivitäten und Ergebnisse Identifikation und Image

Grundsätzlich hat der mehrjährige Prozess dazu geführt, dass die Qualitäten und Stärken der rechten Aareseite von den Ansässigen besser wahrgenommen werden. Durch die verschiedenen Projekte, welche die Quartierbevölkerung realisierte und weiter realisiert, wird die Stärke dieses Quartiers offensichtlich: Es gibt zahlreiche engagierte und ideenreiche Köpfe, die einen Beitrag zur Gestaltung des Quartiers und ihrer Nachbarschaft leisten wollen. Dies ist das Fundament für eine weitere gedeihliche Entwicklung und auch für Ausstrahlung nach aussen.

Sichtbarmachen von Qualitäten, Potenzialen und Ressourcen im Quartier



Abbildung 17: Titelblatt ProjektRevue Nr. 5/Dezember 2014

Die erfolgreiche Durchführung der oben erwähnten Projekte, aber auch weiterhin wie z. B. der Weihnachtsbeleuchtung in der alten Aarauerstrasse, die auf private Initiative entstanden ist, hat dazu geführt, dass die rechte Aareseite nach innen und aussen sichtbarer wurde als ein Ort mit grossen Stärken, auf den man stolz sein kann.



Durch die laufende Kommunikation im Rahmen von Echoveranstaltungen, Medienmitteilungen und das Informationsblatt ProjektRevue Olten Ost wurden weite Kreise über die Aktivitäten und die zahlreichen Beteiligten informiert und ein positives Image des Stadtteils vermittelt.

Olten Ost – ein lebendiger
Stadtteil

4.6 Kritische Würdigung der Projektleiter und Zusammenfassung

Mit Abschluss der ersten Programmphase Projekt urban Chance Olten Ost reichte die Stadt Olten ein Anschlussgesuch für eine erneute Programmteilnahme ein. Da das bereits in der ersten Programmphase bestehende Teilprojekt „Liegenschaftenerneuerung“ infolge mangelnder Ressourcen kaum bearbeitet werden konnte, bildete es einen Schwerpunkt im neuen, vom Bund Ende 2012 genehmigten Gesuch. Wie ein Expertenbericht Ende 2011 aufgezeigt hatte, stellte eine Stadtteilstrategie, welche für Stadt und Private Planungssicherheit bietet, eine wesentliche Basis für bauliche Erneuerungsprozesse dar. Im neuen Projekt Entwicklung Olten Ost – gemeinsam gestalten konnte diese strategische Basis mit der „Integralen Strategie Olten Ost 2014-2021“ geschaffen werden. Im Jahr 2012 wurden unter Einbezug verschiedener Stakeholder (Grundeigentümer, Jugend, Wohnbevölkerung, Bildungsinstitutionen, Investoren, etc.) und Grundlagen die Ziele der Stadtteilentwicklung erarbeitet und in einem Zwischenbericht dargestellt. Darauf aufbauend konnten im Jahr 2013 die strategischen Stossrichtungen und Massnahmen – wieder unter Einbezug verschiedener Stakeholder – formuliert werden. Sie zeigen auf, wie der Stadtrat die Ziele in den vier Handlungsfeldern „Wohnen und Arbeiten“, „Stadt- und Freiräume“, „Identifikation und Image“, „Mobilität“ erreichen und fördern will. Nach Abschluss der Strategiephase erfolgte die sukzessive Umsetzung entlang der strategischen Stossrichtungen.

Mehr Planungssicherheit für
Private und Stadt

Diese Integrale Strategie bildet nun nicht nur die Basis für das Handeln der Stadtverwaltung, sondern diente auch bereits in mehreren kooperativen Planungsprozessen für Verhandlungen mit Grundeigentümern und Investoren. Trotz vorliegender konkreter Zukunftsvorstellungen zeigen sich aber auch hier wie in der ersten Projektphase die Grenzen der Einflussmöglichkeiten von Behörden im Rahmen eines Quartierentwicklungsprozesses. Dass strategische Zielsetzungen aber durchaus auch erfolgreich sein können, zeigt hingegen die Tatsache, dass es bisher nicht zur anfänglich befürchteten Binnenwanderung von der rechten auf die linke Aareseite gekommen ist: Im Neubauquartier Olten SüdWest stammt bisher nur rund ein Fünftel der neuen Bewohnerinnen und Bewohner aus Olten Ost.

Strategie als Basis für Verwal-
tungshandeln und Kooperati-
on

Fakt bleibt: Taktgebende Partner in den kooperativen Planungsprozessen sind die Investoren, wie sich an der eher langwierigen Umsetzung der Vorhaben auf der rechten Aareseite zeigt. So wurde beispielsweise das weit vorangetriebene Projekt im Süden des Giroud-Olma-Areals – vom Solitär zum lebendigen Quartier mit attraktiven Aussenräumen – von der Eigentümerschaft auf unbestimmte Zeit verschoben – dies zugunsten einer allerdings für die Stadt Olten ebenso wichtigen geplanten Aufwertung des Einkaufszentrums Sälipark.

Private Investoren als taktge-
bende Partner der Quartier-
entwicklung

Zudem braucht es Mehrheiten und Konsens, um Massnahmen durchzusetzen. So wurden im Rahmen der Integralen Strategie zwar Szenarien zur Unterbindung des Umwegverkehrs durch das Säliquartier sehr wohl erarbeitet und geprüft, aufgrund von zahlreichen Rückmeldungen – auch an öffentlichen Veranstaltungen – musste aber festgestellt werden, dass solche Massnahmen momentan politisch nicht mehrheitsfähig wären. Das Spannungsfeld reicht vom verständlichen Ärger direkt vom Umwegverkehr Betroffener bis hin zu einer jüngst im Parlament eingereichten Motion, welche die Aufhebung der flächendeckenden Fahrverbote ausgenommen Zubringerdienst fordert.

Spannungsfeld Verkehr



Neben der Etablierung des Begegnungszentrums Cultibo konnten aber in der zweiten Phase des Entwicklungsprojektes – insbesondere dank dem Engagement zahlreicher Freiwilliger – dennoch weitere konkrete Projekte umgesetzt werden, so etwa die Reaktivierung eines Bauerngartens, Eigentümerforen, Spielnachmittage im Vögelgarten, Tag der Nachbarn und der offenen Gärten, eine Buvette im Vögelgarten, Stadtgmües vom Bifangplatz und in jüngster Vergangenheit „Tattarletti – inzwischener Kulturplatz“. Zudem erhielt 2014 die rechte Stadtseite dank initiativer freiwilliger und privater Kreise – von Firmen über die Bildungsstadt Olten.Bifang bis hin zum Quartierverein Rechtes Aareufer – erstmals auch eine Weihnachtsbeleuchtung. Dadurch wurde die angestrebte verstärkte Sichtbarkeit, der auch die geplante Attraktivierung der Alten Aarauerstrasse dienen wird, verbessert; die Frage bei einigen dieser Massnahmen wird jedoch sein, inwiefern sie das Projektende überdauern werden.

Apropos Freiwillige: Wichtig wird es sein, deren starkes Engagement über die Projektphasen hinaus aufrechtzuerhalten. Dafür wird es den koordinierenden Einsatz der seit längerer Zeit bestehenden Organisationen im Quartier wie Quartierverein, Volièreverein oder Kirchgemeinden sowie der während der beiden Projektphasen neu geschaffenen wie Begegnungszentrum Cultibo und Bildungsstadt Olten.Bifang brauchen, aber auch eine Unterstützung der Stadtbehörden in einem gewissen Umfang – sei es direkt durch personellen und/oder finanziellen Support oder indirekt durch die Unterstützung der genannten Organisationen.

Markus Dietler und Eva Gerber

Weiterführen des privaten
und öffentlichen Engagements
über Projektphase
hinaus



5. Ausblick: Was bleibt, was geht weiter?

Mit den Projets urbains hatte der Bund die Absicht, mittelgrossen bis kleinen Städten, welche nicht über Strukturen und Personal in den Bereichen Stadtentwicklung und Quartierentwicklung verfügen, dank finanzieller Unterstützung und Einbettung in das Gesamtprojekt unter Beteiligung mehrerer Bundesämtern zu Knowhow in diesen Bereichen und darauf basierenden Umsetzungen zu verhelfen. Dies kann im Falle der Stadt Olten denn auch durchaus als gelungen bezeichnet werden, wie denn auch die Rückmeldungen am Prozess Beteiligter an der Abschlussveranstaltung Ende November 2015 zeigten: Mit Hilfe der beiden Projektphasen von Olten Ost konnte verwaltungsintern ein Knowhow im Bereich Quartierentwicklung aufgebaut und auch der Gedanke der integralen Stadtentwicklung in der Stadtverwaltung bis zu einem gewissen, wenn auch noch nicht gänzlich zufriedenstellenden Grad verankert werden.

Im Quartier selber wurden bestehende Strukturen – etwa im Rahmen des Festes im Park – aktiviert und neue wie beispielsweise der Verein Begegnungszentrum Cultibo und die Bildungsstadt Olten.Bifang geschaffen. Mit dem erworbenen Knowhow und den unterstützenden Strukturen konnte die Mitwirkung der Bevölkerung gefördert, aus dieser heraus – kombiniert mit dem erforderlichen Fachwissen – eine Strategie für die künftige Entwicklung des Quartiers erarbeitet und auf dieser Basis Massnahmen zu Gunsten des Quartiers entwickelt und teilweise umgesetzt werden.

In den kommenden Jahren wird es nun darum gehen, trotz reduzierter personeller und finanzieller Ressourcen die Quartierentwicklung auf der rechten Aareseite auf der bestehenden Strategie weiterzuverfolgen und daraus auch wertvolle Impulse und weiteres Knowhow für Quartierentwicklungen generell zu gewinnen (vgl. nachfolgende Tabelle). Unterstützt durch die Zuständigen für strategische Planung und Stadtplanung in der Stadtverwaltung sollen wesentliche Zielsetzungen der Integralen Strategie weiterverfolgt werden, so die kooperativen Planungen mit Investoren, die Förderung des Bildungsclusters zusammen mit der Bildungsstadt Olten.Bifang und die Positionierung und Revitalisierung der Achse Bifangplatz – Bahnhof Ost mit den Anliegern beziehungsweise einer aus ihnen hervorgehenden Gruppe von Initianten sowie der Wirtschaftsförderung Region Olten mit deren Instrumenten wie beispielsweise Service Center, Kompetenzplattform für Geschäftslokale. Aber auch die Entwicklung der Verkehrssituation in den Quartieren gilt es wachsam im Auge zu behalten. Mittels der bestehenden Strukturen im Quartier soll die Teilhabe der Bevölkerung aufrechterhalten und Freiwilligenarbeit motiviert werden. Und auch die Zielsetzung, das Zusammenleben vielfältiger Bevölkerungsgruppen zu erleichtern, soll mit Integrationsarbeit und einer guten Willkommenskultur weiterhin verfolgt werden. Auf Verwaltungsseite bieten dazu die Integrationsfachstelle, die Informationsstelle und die Publikumsdienste Hand. Apropos Verwaltung: Innerhalb dieser gilt es die Verankerung der gesamtheitlichen Sichtweisen zusammen mit Partnerorganisationen wie etwa der Wirtschaftsförderung Region Olten fortzusetzen.

Kernpunkt all der genannten Bemühungen muss es sein, die erarbeiteten Errungenschaften langfristig zu sichern und weiterhin beziehungsweise noch vermehrt spürbare und sichtbare Verbesserungen zu Gunsten der Quartierbevölkerung zu erzielen.

Knowhow in integraler Quartier- und Stadtentwicklung aufgebaut

Stärken und Aufbau von Quartierstrukturen und Netzwerken

Dran bleiben: Zusammenarbeit der öffentlichen Hand und Privater

Sichern der Errungenschaften



Verstetigung integraler Quartierentwicklung

Strategien	Massnahmen	Mittel	Zuständige	Adressaten
Weiterentwicklung gemäss integraler Strategie Olten Ost ermöglichen	Bauliche Erneuerung und Verdichtung (in Bahnhofsnähe) fördern	- Kooperative Planungen (inkl. Mobilitätskonzepte) - Beratung, Unterstützung	Stadtplanung	Investoren
	Positionierung und Revitalisierung Achse Bifangplatz – Bahnhof Ost fördern, u.a. - Impulsprojekte öff. Raum - Aufwertung Alte Aarauerstrasse und Bifangplatz	- Kontaktstelle für Nachfolgeorganisation der Spurgruppe Zentrum Bifang - Vermittlung zu Wirtschaftsförderung - Verkehrsregime und Gestaltungskonzept Alte Aarauerstrasse	Strategische Planung/ Stadtplanung	- Nachfolgeorganisation der Spurgruppe Zentrum Bifang - Anlieger
	Bildungsstadt fördern	- Kontaktstelle für Anliegen der Bildungsstadt	Strategische Planung	Verein Bildungsstadt
Eigeninitiative fördern	- Teilhabe Bevölkerung stärken - Quartierinitiativen aufnehmen - Freiwilligenarbeit motivieren und unterstützen	- Beratung, fachliche und finanzielle Unterstützung - Vernetzung und Mitwirkung fördern	Strategische Planung Integrationsfachstelle	- Begegnungszentrum Cultibo - Quartierverein R. Aareufer - Voliereverein - OK Vögelgartenfest - Pro Kultur Olten
Zusammenleben vielfältiger Bevölkerungsgruppen erleichtern	- Integrationsarbeit fortsetzen - Willkommenskultur pflegen	- Beratung, fachliche und finanzielle Unterstützung - Willkommensanlässe überarbeiten	Integrationsfachstelle Publikumsdienste Informationsstelle	- Bevölkerung - Migrantenorganisationen
Quartierentwicklung als Daueraufgabe verstetigen	Verstetigung Projektorganisation innerhalb Verwaltung	- Verantwortlichkeiten definieren und kommunizieren - Gesamtheitliche Sichtweisen verankern	Strategische Planung	- Mitarbeitende EGO - Partnerorganisationen

Abbildung 18: Massnahmen zur Verstetigung der Quartierentwicklung Olten Ost

6. Bilanz: Rück- und Ausblick vom 4. November 2015

Am 4. November 2015 fand an der Fachhochschule Nordwestschweiz die offizielle Abschlussveranstaltung des Projektes *urbain* unter dem Titel *Rück- und Ausblick Quartierentwicklung Olten Ost* statt. Rund 70 Personen nahmen an diesem Anlass teil. Er bestand in einer generellen Würdigung durch den Stadtpräsidenten Martin Wey und einem Überblick zu den Aktivitäten und Errungenschaften durch Stadtschreiber und Projektleiter Markus Dietler. Zudem waren verschiedene Akteure eingeladen, in Kurz-Statements ihre Highlights, Wünsche für die Zukunft, aber auch die weniger gelungenen Elemente in den vergangenen acht Jahren mitzuteilen. Im Anschluss erhielten die Anwesenden die Möglichkeit, auf grossen Transparenten ihr Feedback festzuhalten.

Der Abend wurde musikalisch durch die Familienband Etcetera aus dem Quartier umrahmt und klang mit einem Apéro bei angeregten Gesprächen aus.



Abbildung 19: Abschlussveranstaltung Olten Ost, 4.11.2015, Stadtpräsident Dr. Martin Wey (links) und Ausklang beim Apéro

6.1 Auswertung Feedback-Runden

In den abschliessenden Feedback-Runden hatten die Anwesenden die Gelegenheit, ihre Stellungnahmen zu folgenden drei Fragen auf Post-it-Zetteln zu deponieren:

- / „Wir können auf Folgendes stolz sein ...“
- / „Wir würden heute Folgendes anders machen: ...“
- / „Ich wünsche mir für die Zukunft: ...“

Nachfolgend sind die Aussagen der Anwesenden zusammengefasst.

Wir können auf Folgendes stolz sein

Aus Sicht der Anwesenden sind durch das Projekt Dinge entstanden, die es so nur auf der rechten Aareseite gibt, namentlich genannt werden: Cultibo, Tattarletti, Garten für alle. Ein Grund zum Stolz ist zudem die Bildungsstadt Olten.Bifang. Durch das Projekt sind weiter der nachbarschaftliche Zusammenhalt, die Toleranz und die Eigeninitiative gewachsen. Die entstandene Motivation und die Vernetzungen innerhalb des Quartiers werden als Wert an sich und als Voraussetzung für weitere Initiativen geschätzt.



Wir würden heute Folgendes anders machen

Im Rückblick würden die Anwesenden eine breitere finanzielle Absicherung, den verstärkten Einbezug von Jugendlichen und die Fokussierung auf weniger Themen beim Start, evtl. auch zugunsten von mehr Effizienz, anstreben. In der Umsetzung hätte man kleine Schritte wagen sollen, statt Grosses zu planen. Als immer noch hängig werden die Stärkung der Einkaufs-Achse *Hammer – alte Holzbrücke – alte Aarauerstrasse* und damit verbunden die Aufwertung der Winkelunterführung genannt. Zudem wurden als einzelne Aspekte der Umsetzung, die auch für die Zukunft gelten, erwähnt: das Kleingewerbe besser unterstützen, mehr Abfalleimer und die Weihnachtsbeleuchtung jedes Jahr realisieren.

Ich wünsche mir für die Zukunft

Auf einer allgemeinen Ebene wird gewünscht, dass die Stadt ein klares Statement zur integralen Strategie und zu den Zielen, welche sie in Olten Ost verfolgt, abgibt. Die Beteiligung der Gesamtbevölkerung an Stadtentwicklungsprozessen soll weiterhin ermöglicht und gefördert werden – vor allem sollen die Jugendlichen vermehrt in die Projekte integriert werden. Der Zusammenhalt von Olten Ost und West solle gefördert werden (dabei solle auch die Peripherie von Olten Ost nicht vergessen werden).

Auf einer konkreten Ebene besteht nach wie vor der Wunsch nach einer Aufwertung des Bifangplatzes für mehr Begegnung und Verweilen sowie allgemein einer verkehrlichen Entlastung des Quartiers. Wichtige Qualitäten sollen aufrechterhalten oder weiter geführt und auch finanziell unterstützt werden:

z. B. Cultibo, u.a. durch eine zuverlässige Grundfinanzierung. Zwischennutzungsprojekte sollen gefördert und unterstützt und die öffentlichen Räume gemeinsam und bevölkerungsfreundlich gestaltet werden. Der Wochenmarkt soll erhalten bleiben und es sollen Veloabstellplätze geschaffen werden.

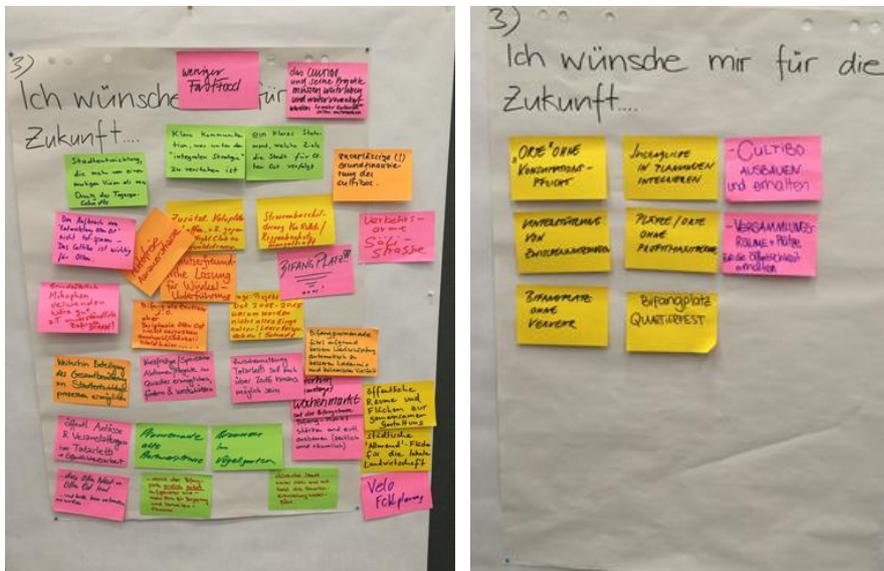


Abbildung 20: Abschlussveranstaltung Olten Ost, 4.11.2015, Wünsche für die Zukunft



6.2 Kurz-Statements zur Quartierentwicklung Olten Ost

Paul Dilitz, Präsident Verein Begegnungszentrum Cultibo:

«Erlauben Sie mir, dass ich etwas aushole, und einleitend etwas zu meiner Basler Zeit sage. Quartierentwicklung war auch das Kernthema meiner politischen Arbeit in Basel. Nach meinem Zuzug von Oberwil BL nach Basel vor langer, langer Zeit, habe ich persönlich erfahren, dass es nicht einfach ist, sich an einem neuen Ort zu integrieren, sich wohl und daheim zu fühlen. Dabei half mir mein Engagement in der Quartierarbeit sehr.

Vor knapp 14 Jahren zog ich mit meiner Frau nach Olten, und für mich war von Beginn weg klar, dass ich in Olten nicht nur Schlafen wollte, sondern dass ich auch für mein Wohlbefinden den Quartierbezug brauche, den Kontakt zu BewohnerInnen in meinem nahen Umfeld benötige.

Darum kam für mich die Projekte Chance Olten Ost und Olten 2020 gerade richtig. Ich wollte mich in dieser Zukunftswerkstatt in meinem Wohnort einbringen.

Und ich engagierte mich nach der gossen Werkstatt im Stadttheater in der Arbeitsgruppe Quartierzentrum, war bei der Trägervereinsgründung im November 2010 dabei und bin seither auch Präsident des Begegnungszentrums CULTIBO.

Ein sehr positives Erlebnis war für mich die grosse Werkstatt im Stadttheater. Es war toll und bereichernd, ein Teil dieser engagierten, motivierten und fantasievollen Gruppe zu sein. Sehr positiv und konstruktiv erlebte ich dann auch die Arbeit in der Arbeitsgruppe Quartierzentrum. Und dass die Umsetzung der Idee so rasch gelang, war wirklich genial. Ganz wichtig in dieser Phase des Projekts die grosse Arbeit und Unterstützung von Olten Ost-Geschäftsführer Patrick Kissling, Stadtschreiber Markus Dietler und Stapi Ernst Zingg.

Und noch erfreulicher ist natürlich, dass die Idee Quartierzentrum seit der Eröffnung des CULTIBO am 30. April 2011 lebt und funktioniert. Dass es im Quartier so viele interessierte und motivierte BewohnerInnen gibt, welche das Zentrum nutzen, eigene Ideen umsetzen und/oder ehrenamtlich tätig sind. Sehr erfreulich sind für mich auch neue Impulse zu Aktivitäten im Quartier, wie Bauerngarten, Tag der offenen Gärten, Garten für alle und Kulturzentrum Tattarletti. Ich freu mich auch auf die Zusammenarbeit Tattarletti-CULTIBO.

Sehr informativ waren die Informationen der Projektleitung über die Projekt-Revue und die Echoveranstaltungen.

Was hat mir weniger gefallen? Ich muss gestehen, dass die Info- und Austauschsitzen der Arbeitsgruppen teilweise sehr trocken und zäh waren. Der Austausch war sicher sinnvoll, aber lustvoll sieht anders aus. Dann bin ich auch enttäuscht, dass im Bereich Verkehrsberuhigung und Umgestaltung Bifangplatz noch nichts Konkretes gegangen ist. Man hat Zielsetzungen formuliert, aber die Umsetzung stockt. Manchmal denke ich, es wäre auch mit kleinen Massnahmen einiges zu erreichen. Und wo ist der Fussgängerstreifen von der Holzbrücke in den Winkel? Das war auch eine Forderung der sogenannten Ergebniskonferenz am 22. Juni 2010.

Für mich als CULTIBO Präsident und als Quartierbewohner ist es natürlich zentral, dass die Stadt und der Kanton auch für die Jahre nach 2016 das Begegnungszentrum finanziell unterstützen. Zudem soll das erfolgreiche Vögelgarten-Fest, das von vielen Organisationen aus dem Quartier getragen und durchgeführt wird, zu einem festen Ereignis im Quartier werden. Dies wird die Vereine und die Bevölkerung stärker miteinander vernetzen, zur Identifikation mit dem Quartier beitragen und auch die ZuzügerInnen integrieren.

Ein sehr positives Erlebnis war für mich die grosse Werkstatt im Stadttheater.

Dann bin ich auch enttäuscht, dass im Bereich Verkehrsberuhigung und Umgestaltung Bifangplatz noch nichts Konkretes gegangen ist.



Die Wohn- und Lebensqualität in Olten Ost, bzw. auf der rechten Aareseite ist sehr gut. Diese soll erhalten werden und benötigt dazu immer auch die Integration der ZuzügerInnen.»

Regina Graber, Präsidentin Pro Kultur Olten:

«Der Verein Pro Kultur Olten PKO ist seit diesem Frühjahr mit im Boot. Wir wurden Anfang Jahr von Seiten der Projektverantwortlichen Eva Gerber über eine mögliche Zwischennutzung des ehemaligen Teppichgeschäfts Tattarletti in der Liegenschaft Aarauerstrasse 55 informiert, welches seit Jahren leer steht. Vorabklärungen wurden bereits durch die Verantwortlichen des Projet urbain Olten Ost gemacht, gesucht wurde jedoch ein Leihvertragsnehmer für die Zwischennutzung.

Der Vorstand von Pro Kultur Olten namentlich Felix Wettstein, Daniel Schneider, Cecile Weibel, Daniel Kissling, Yves Stuber und ich, verfolgten die Idee weiter und entschlossen uns nach einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung, bei welcher dieses Vorhaben auch von den Mitgliedern gutgeheissen wurde, als Leihvertragsnehmer gegenüber der Eigentümerschaft aufzutreten.

Die Zwischennutzung startete im Juni 2015 und dauert bis Ende 2016. Durch Gelder von Projet urbain kann ein Teil der Nebenkosten gedeckt werden, jedoch sind wir ebenfalls auf Drittgelder angewiesen, um die ganze Dauer der Zwischennutzung zu gewährleisten.

Die Zwischennutzung gliedert sich in zwei Teile: Einerseits wird im ersten Stock 5-7 Kunstschaaffenden je eine günstige Atelierfläche zur Verfügung gestellt, andererseits wird im Erdgeschoss als Projektraum ein Off-Space geschaffen, der für unterschiedliche kulturelle Handlungen zur Verfügung steht.

Pro Kultur Olten koordiniert und kuratiert die Veranstaltungen, die sich in unterschiedlichen Sparten bewegen. So sind dies im aktuellen Quartalsprogramm Oktober bis Dezember 15: 3 Ausstellungen, 1 Hörspiel, 2 Filmvorführungen mit Diskussion und einer Podiumsdiskussion organisiert durch PKO. Der Projektraum steht nichtkommerziellen Kulturanlässen als Veranstaltungsort zur Verfügung und bietet damit einen Ort, an dem ganz unterschiedliche Protagonisten in Erscheinung treten können, kulturelle Handlungen unterschiedliches Publikum erreichen und auch für Kulturveranstalter als Offspace genutzt werden kann.

Positiv möchte ich folgende Punkte in den Vordergrund stellen:

- / Die Projektinitiierung war unkompliziert und konkret. Das Projekt wurde von Seiten der Stadt mit dem Eigentümer vorabgeklärt; dieses darauf an Pro Kultur Olten abzutreten ist insofern positiv zu werten, als dass Pro Kultur hier als kompetenter Vertragspartner und Netzwerker in Erscheinung treten kann und die Stadt damit das operative Geschäft abgibt.*
- / Positiv ist natürlich auch, dass die bisherigen Aktivitäten auf reges Interesse stossen, viele Leute auf den Ort aufmerksam werden und die Nutzung des Projektraumes auch im kommenden Neujahrsquartal bereits gewährleistet ist. Dies zeigt klar, dass es ein Bedürfnis gibt für einen Off-Space in dieser Form, also einen Raum, bei dem nicht eine ökonomische Profitmaximierung im Vordergrund steht.*

Die Projektinitiierung war unkompliziert und konkret...
Es besteht ein Bedürfnis nach einem Off-Space in dieser Form.



Negativ oder kritisch zu werten ist jedoch:

- / Die Nachhaltigkeit der Zwischennutzung. So ist die Dauer von 1,5 Jahren mit einer dermassen kurzen Vorlaufzeit eine sehr kurze Zeit, um ein Projekt aufzubauen. Es braucht viel ehrenamtliche Initiative und ein grosses Engagement.
- / Um längerfristige Zusammenarbeiten mit Kulturprotagonisten einzugehen, welche ihrerseits ihr Engagement in einem kulturellen Bereich aufgebaut haben, ist die Nutzungsdauer knapp. Das heisst konkret, Jahresplanungen werden im Vorjahr gemacht und müssen mit dem zu leistenden Aufwand für einen zusätzlichen Ort abgeglichen werden.
- / Von einer kurzfristigen Quartieraufwertung profitieren, wie das einige auch international zu beobachtende Beispiele zeigen, v.a. die Immobilienunternehmer, die durch die temporäre Aufwertung des Quartiers und die damit verbundene Aufmerksamkeit einen langfristigen ökonomischen Nutzen ziehen. Insofern ist hier eine kritische Haltung zu bewahren.

Wünsche von unserer Seite sind folgende zu nennen:

- / Es soll eine Quartierentwicklung ohne Verdrängungsmechanismen verfolgt werden. Hierzu gehören das eben genannte sowie der Aspekt, dass nicht nur der ökonomische Fortschritt innerhalb eines Quartiers im Zentrum stehen soll.
- / Es wäre zu wünschen, dass Zwischennutzungen weiterhin von Seiten der Stadt mitgetragen werden, um ein vielfältiges, städtisches Zusammenleben zu unterstützen.
- / Der Bifangplatz soll geografisch ein Platz werden, der ohne Autos Raum bietet für die Bevölkerung.
- / Ein Wochenmarkt, der angereichert werden darf mit Sofortkonsumation und Musik und damit ein Ort zum Verweilen bis in den Nachmittag wird.
- / Gemeinsame Aktivitäten der Gewerbetreibenden (Restaurants, Läden) und Kulturveranstaltenden, um jene zu erreichen, die im Bifang-Quartier arbeiten, aber von auswärts zupendeln.»

Quartierentwicklung ohne
Verdrängungsmechanismen
betreiben

Sindu Rajendiran, Quartierbewohnerin:

«I'm glad that I can have this precious chance to share with you in few words about my experience in Cultibo.

It gives me pleasure and happiness to be part of multilingual 'Cultibo' community. Under the programme "Mittagessen" I was able to share Indian cooking recipes with the other community and taste varieties of food from different geographical regions. It gives me an opportunity to learn the German language for beginners like me under "Sprachentreffen" programme. 'Cultibo' serves as a good recreation place from my son to play variety of mindful games. Programmes like "Kindertreffen" allows my son to mingle with different kids. Gossips in "Caffé International" programme gives me a pleasure to understand different habits and cultures. It gives me an opportunity to share my thoughts, my problems and get some suggestions to resolve the same.



More activities to explore and exhibit the talents of women towards the community

In Future: Cultibo should encourage more activities to explore and exhibit the talents of women towards the community. I foresee Cultibo as an evolutionary place and it needs to be expanded. I am proud of myself to be part of Cultibo and continue to give my support in all aspects.

Thank you to all.»

Georg Berger, Präsident Verein Bildungsstadt Olten.Bifang:

«2010 wurde der Grundstein für die Gründung des Vereins Bildungsstadt Olten.Bifang BOB gelegt. Der Verein strebt an, dass das Bifangquartier ein sicherer und ruhiger Lebens-, Arbeits- und Bildungsraum sein kann, der zum Verweilen und zur Begegnung einlädt. Für die Bildungsstadt Olten.Bifang bedeutet das konkret:

- / Vernetzung zwischen Bildungsinstitutionen und der Wirtschaft in Olten pflegen*
- / Aufwertung der Verbindungen zwischen den beiden Oltner Aareseiten unterstützen*
- / Schaffung von hochwertigen öffentlichen Aufenthalts- und Begegnungsräumen im Bifang unterstützen*
- / Kommunikation des Bildungsstandortes Olten fördern*
- / Gut sichtbare und attraktive Signalisation der Bildungshäuser ab dem Bahnhof Olten bei den SBB und bei der städtischen Baudirektion sicherstellen.*

Was haben wir erreicht?

- / In gewissem Sinne kam es zu einer Aufbruchsstimmung.*
- / Mit der Quartierentwicklung Olten Ost entstanden Netzwerke zwischen Partnern, die zwar nahe beieinander arbeiteten und lebten, sich aber kaum kannten. Vernetzung von institutionellen und privaten Investoren einerseits sowie Kultur- und Gastroszene andererseits fand statt.*
- / Beschriftung des Bildungsquartiers Bifang im Bahnhof ist erreicht (allerdings vorwiegend dank Aktivitäten der BOB).*
- / Konsens, dass das Quartier „geordnet“ werden muss (vgl. seinerzeitige Visionen von Klaus Schmuziger).*
- / Aktive Immobilienpolitik wurde nicht spürbar (fehlender Wille oder leere Stadtkasse?)*
- / Umgestaltung von-Roll-Strasse/Riggenbachstrasse blieb Papiertiger.*

Was könnte man besser machen? Die Langfädigkeit der Umsetzung von Projekten (z.B. Bifangpromenade) ist störend.

Was bleibt?

- / Quartierentwicklung von gross (FHNW-Campus, Sälipark 2020) über mittel (Augentage Olten, Weihnachtsbeleuchtung Rechtes Aareufer, Summer Lounge) bis klein (Begrünung BBZ). Es ist allerdings in den meisten Fällen nicht messbar, welchen Einfluss das Projekt „Olten Ost“ auf diese Investitionen und Projekte hatte.*
- / Sicher ist die Einsicht gewachsen, dass Zusammenarbeit notwendig ist.*
- / Einblick in „andere Realitäten“ ausserhalb des eigenen Tätigkeitsfeldes.*
- / Persönliche Kontakte und Netzwerke*



Welche Wünsche habe ich für die Zukunft? Es gibt immer wieder Vorfälle von Störungen des öffentlichen Raumes. Beispielsweise sorgen Randständige oder Jugendliche für Ärger bei Liegenschaftsbesitzern (Lärm, Kiffen, Abfall, Lärm, unsittliche Handlungen). Als Kehrseite einer wachsenden Dynamik im Bifangquartier mit all seinen Einkaufs- und Gastrolokalitäten sowie den zahlreichen Bildungsinstituten ist ein vorerst noch latentes Sicherheitsproblem entstanden, welches das subjektive Sicherheitsgefühl allmählich verschlechtert. Fazit: Wir brauchen mehr Visibilität von Sicherheitsorganen im Bifangquartier. Hier sind entschlossenes Handeln und eine enge Zusammenarbeit zwischen der Stadt und den Liegenschaftseigentümern zwingend nötig.

Sicherheit im öffentlichen Raum: Entschlossenes Handeln und Zusammenarbeit zwischen Stadt und Liegenschaftseigentümern sind zwingend nötig

- / Erhöhung der Sicherheit im öffentlichen Raum
- / Motivierte und optimistische Unternehmer und Gewerbetreibende als Treiber der Quartierentwicklung
- / Engagierte Gestaltung des Quartierbildes durch die Stadt Olten
- / Tannwaldstrasse
- / von-Roll-Strasse/Riggenbachstrasse
- / Vorplatz Hotel Arte
- / Alte Aarauerstrasse
- / Beibehaltung der heute sehr guten Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Institutionen aus verschiedenen Branchen unabhängig von personellen Veränderungen.»

Tobias Vega, Garten für Alle:

«Der Verein Garten für Alle hat im Rahmen der Quartierentwicklung öffentliche Flächen zu öffentlichen Gartenanlagen umgestaltet:

1. Quartiergarten Trottenmatte: 3 Hochbeete, Rasensofa und Blumenwiesen als Showgarten bepflanzt.
2. Fruchtbaumgarten Rötzmattwiese (mit Stadtimkerei): 10 Pro Specie Rara Hochstamm-Fruchtbäume gepflanzt. Pflaumen, Birnen und Apfel, die nun 50 bis 60 Jahre wachsen werden.
3. Sälipark-Brache Ecke Sälistrasse/Louis-Giroud-Strasse: Hier erschufen wir einen Gemeinschaftsgarten, der mittlerweile 5 bis 6 Familien, Schulklassen und Privatpersonen begrüssen durfte.
4. Mithilfe und Unterstützung bei der Pflege der Cultibo-Beete, Saatgutbörsen und Essen für Alle in den Räumlichkeiten des Cultibo organisiert.

Aus eigenen Beweggründen und Motivation hat sich der Stützverein Garten für Alle die Forcierung von urbanen Gärten auf öffentlichen Plätzen und Brachflächen auf die Fahne geschrieben. Für uns ist der pädagogische Wert dieser Gärten und Hotspots unbezahlbar. Wir sehen eine dringliche Notwendigkeit, uns stärker mit der Herkunft unserer Nahrung und Lebensmittelherstellung auseinanderzusetzen sowie auch die natürlichen Kreisläufe in urbanen Gegenden trotzdem zu ermöglichen.

Für uns ist der pädagogische Wert dieser Gärten und Hotspots unbezahlbar.

Die Grundidee, wie der Name bereits sagt, ist öffentliche Flächen oder Brachflächen für die Kultivierung von Gemüse, Früchte, Kräuter und Nutzpflanzen in einer grossen Diversität zu nutzen. Nachdem wir bereits die Gärten Trottematte und Rötzmattwiese eingerichtet hatten, war es uns ein Anliegen, auch im Cultibo mitzuwirken. Dies auch, als wir



sahen, dass sich kaum Personen aktiv an der Pflege der Cultibo-Beete beteiligten, das Projekt auslaufen wird und auch das Cultibo mit dem Überleben zu kämpfen hat. Wir waren uns bewusst, dass eine gute Vernetzung auch ein Zentrum benötigt. Aus diesem Grund gingen wir einen Schritt aufs Cultibo bzw. Timna Tal zu und boten Hand bei der Pflege der Hochbeete. Da wir zuvor schon im Bauerngarten von Silvia Meister mitgewirkt hatten, war für uns klar, mit eigenen Ideen den verschiedenen Projekten Auftrieb zu geben.

Positives: Die Akzeptanz unserer Ideen bei der Stadtverwaltung wie auch die darauf folgenden Unterstützung des Werkhofs um das Team von Rene Wernli und Fridolin Fleischli haben unserer Idee den richtigen Boden gegeben. Auch die private Unternehmung Giroud Olma, die uns mit der Zwischennutzung der Säliparkbrache eine weitere Möglichkeit für urbane Gärten in Olten bietet. Wir glauben, den Puls der Zeit getroffen zu haben, und durften dies auch durch das rege Interesse und Unterstützung seitens der Bevölkerung sehr gut erfahren. Wir sind Silvia Meister unendlich dankbar für ihr Wirken. Erstens für ihre grosse Vorarbeit im urbanen Gartenbau in Olten, ihr Durchhaltevermögen und auch, dass sie uns von Anfang an in allen Belangen unterstützt und sich sehr oft für uns eingesetzt hat. Timna Tal vom Cultibo macht in unseren Augen einen grandiosen Job. Seit dem ersten Gespräch im Winter 2015 haben wir stets Fürsprache und Unterstützung von ihr erhalten. Danke für die Möglichkeit, als neue Vereinigung im Cultibo tätig zu werden, die Chance, ein Essen für Alle zu machen, sowie auch das Vertrauen, das sie uns grundsätzlich stets ausspricht.

Negatives: Grundsätzlich ist kaum Negatives zu berichten. Was uns durch die Vernetzung natürlich aufgefallen ist, ist, dass die Vernetzung zwischen den Vereinigungen, Projekten usw. momentan sehr klein ist, aber rein aus privater Motivation existiert. Wir sehen aber ein riesiges Potenzial darin und wünschen uns, dass auch die Stadtregierung dies erkennt.

Wir wünschen uns, dass die Regierung, aber auch alt eingesessene Vereine mehr zusammenspannen und eine gemeinsame Kommunikation aufbauen. Dies auch Generationen- und Kultur-übergreifend. Das Potenzial an Freiwilligenarbeit, das in der Stadt schlummert, ist eine riesige Chance für Olten, eine gut vernetzte und aktive Stadt zu werden, die mit und von den Ideen der Bürger lebt. Trotz Geldmangel in der Stadtkasse darf das Herzblut der Freiwilligen auf keinen Fall unterschätzt werden. Herzblut für eine Sache kann nicht mit Geld aufgewertet werden.

Da wir nie finanzielle Zuwendungen seitens des Projekts urban erhielten oder auch wollten, ist Garten für Alle der Beweis, dass nicht rein monetäre Unterstützung eine Motivation sein kann. Offene Türen und Ohren und der Wille zur Vernetzung untereinander haben nicht nur uns, sondern auch anderen Projekten einen Auftrieb gegeben; wir hoffen, dass dies in der Regierung bei zukünftigen Entscheidungen mitgezählt wird.»

Das Potenzial an Freiwilligenarbeit, das in der Stadt schlummert, ist eine riesige Chance für Olten.



Werner Menzi, Quartierbewohner:

«Mein Engagement liegt vor allem beim Cultibo:

- / wöchentlich 1 ½ Std. „Deutsch für alle“, niederschwellig, derzeit 7 Leute in meinem Kurs, insgesamt jetzt 3 Vormittagskurse, neu auch ein Abendkurs.
- / Begonnen hat das Projekt vor gut 3 Jahren, genau am 21.9.2012. Voraus ging meine Anregung bei Peter Hruza, damaliger Cultibo-Leiter, etwas für die sprachliche Integrationsförderung im Cultibo anzubieten, was er sofort unterstützte. So begann ich mit 4 bis 5 tamilischen Hausfrauen, danach kamen zwei weitere Deutschlehrer dazu. Die Dauer der TN ist auf 2 Jahre beschränkt, damit auch andere Integrationswillige Möglichkeiten zur Sprachförderung bekommen. In meiner jetzigen Gruppe mit 7 TN sind vorwiegend indische Hausfrauen, deren Ehemänner im IT-Bereich tätig sind.
- / Als Frühpensionierter habe ich diese Herausforderung gerne angenommen, gebe inzwischen auch privat sprachlich regelmässige Unterstützung in unserem Quartier. Inzwischen fragten mich Eltern, ihre Jugendlichen sprachlich zu fördern, auch das läuft..., der Terminkalender ist also jetzt fast so voll jetzt wie in der Berufszeit.
- / Dann durfte ich im Rahmen des sog. „Samschtigs-Cultibo“, das nun schon genau ein Jahr dauert, einiges einbringen in Vorbereitung und Durchführung. Monatlich 1 x am Samstag-Abend hatten wir Themen wie: „Bericht einer direkt Betroffenen aus einem KZ-Lager der Nazi-Zeit“, „Rund um das Winterfeuer“, „Spiele aus aller Welt“, „die Welt zu Gast im Cultibo“, „spez. Rundgang in Olten“, „Bio-Produktion/Bio-Label“, Abend über „indische Kultur“, usw. und nun der letzte Abend am 21. November über „Grüne Gentechnik“.
- / Auch das Projekt „Woche der Begegnung“, Anfang März dieses Jahres vom Cultibo durchgeführt, hab ich gerne unterstützt, wo einzelne allerdings knapp an die Grenze ihrer Belastung kamen...
- / Und last but not least, weil schliesslich von der Stadt initiiert, aber schon etwas zurückliegend: Der „Tag des Nachbarn“ vom 31. Mai 2014. Dieser lief parallel zum „Tag der offenen Gärten“, der deutlich besser aufgenommen wurde als ersterer. Da war ich glaube leider der Einzige, der den Gedanken aufnahm und in unserem Quartier am Mühletalweg – gegenüber dem Sälischulhaus – etwas zum „Tag des Nachbarn“ auf der Wiese zwischen den Hochhäusern organisierte. Obwohl mit attraktiven Flyern breit verteilt und von der Fachstelle Integration gut unterstützt, fanden sich nur ganz wenige ein. Am meisten Freude hatten die Kinder, die halt unbekümmerter sind und weniger Barrieren vor sich sehen als Erwachsene. Trotzdem war es eine wertvolle Erfahrung, die mir zeigte, dass man ganz persönlich einladen müsste, d.h. von Tür zu Tür in den Blöcken, um Schwellenängste oder gar Vorurteile überwinden zu helfen.

Dass sich die Stadt so engagiert zeigt für die Integration, bzw. Annäherung der Menschen, beeindruckt mich insbesondere als Bahai, dem dieses Anliegen so am Herzen liegt, d.h. im anderen den Freund und nicht gleich den möglichen Feind zu sehen, oder zumindest nicht die 1000 Vorbehalte gegenüber dem Unbekannten.

Von Herzen wünsche ich mir insbesondere ein Fortbestehen des Cultibo, das meines Erachtens kompetent geführt wird und inzwischen so vielen Menschen zum unkomplizierten Ort der Begegnung werden durfte.

Dass sich die Stadt so engagiert zeigt für die Integration, bzw. Annäherung der Menschen, beeindruckt mich.



Dass das „Samschtigs-Cultibo“ nicht mehr weitergeführt wird, liegt einerseits am etwas mangelnden Interesse, trotz der angebotenen Themenvielfalt, aber auch am fehlenden Manpower zur Durchführung. Wir planen nun, im Rahmen der „Betriebskommission“ sporadisch Anlässe durchzuführen

Meines Erachtens darf auch das Projekt „Tag des Nachbarn“ nicht sterben und – wie ich bei Silvia Büchi schon anregte – sollten die Oltner ermutigt werden, an einem speziellen Tag ihre Nachbarn einzuladen. Wenn die Stadt so etwas offiziell anregt, können Hemmnisse fallen, einmal ganz „unschweizerisch“ die Tür für den Nachbarn bei Kaffee/Kuchen zu öffnen

Danke, dass ich einen bescheidenen Beitrag leisten darf für die Stadt und für die bessere Verständigung ihrer Einwohner!»

Arthur Spring, Präsident Quartier-Verein rechtes Aareufer:

«Ich habe nicht den Gesamtüberblick über das Projekt, aber von dem, was ich mitbekommen habe, wurden die diverse Projektziele erreicht und die einzelnen Teilprojekte müssen fortan eigenständig weiter geführt werden.

Schon in der Startphase von Chance Olten Ost wurde unser Vorstand um die Mitarbeit in diesem Projekt angefragt. Da wir unseren Vereinsstatuten die öffentlichen und kulturellen Interessen auf der rechten Aareseite wahren und fördern wollen, entsprach dieses Projekt vollumfänglich dem Sinn und Zweck des Quartiervereins. Wir wollen Anlagen und Veranstaltungen, die dem öffentlichen und kulturellen Interessen des Quartiers dienen, durch finanzielle Beiträge unterstützen.

Nebst dem finanziellen Engagement haben der Vorstand und auch ein Teil unserer Mitglieder an verschiedenen Teilprojekten, in Gremien und auch Arbeitsgruppen mitgearbeitet. Es war eine gute Erfahrung zu sehen, wie sich die Bewohnerinnen und die Bewohner der rechten Aareseite für unsere Quartier eingesetzt haben, und ich hoffe, dass das Engagement weiter geht. Der Bevölkerung wurde von der Stadt die Möglichkeit geboten, ihre Wünsche und Anliegen einbringen. Zahlreiche Personen zeigten sich auch bereit, sich ehrenamtlich für die Teilprojekte auf der rechten Aareseite zu engagieren.

Diese Aktivierung der Bevölkerung war eine Voraussetzung für die Stadtentwicklung, denn ohne eine engagierte Bevölkerung lässt sich aus finanziellen sowie personellen Gründen kein Quartier entwickeln.

Es gäbe eine lange Liste, was in den letzten Jahren unter dem Projekt Olten Ost alles angedacht und auch realisiert werden konnte. Ich denke da im Besonderen an die jüngst umgesetzte kulturelle Zwischennutzung im Teppichhaus Tattarletti oder die geplante Verkehrsberuhigung auf der alten Aarauerstrasse.

Ein aus meiner Sicht wichtiger Meilenstein des Projektes Olten Ost war die Eröffnung des Begegnungszentrums Cultibo. Ein Multikulti-, nicht mehr wegzudenkender Quartiertreffpunkt, welcher sich innert kurzer Zeit bei Bund und Kanton zu einem Vorzeigeprojekt entwickelt hat. Das Cultibo hat ein breitgefächertes Angebot von Veranstaltungen, welches von der in- und ausländischen Quartierbevölkerung rege genutzt wird. Mein grosser Wunsch ist es, dass es nach Projektabschluss bei Bund, Kanton, der Stadt Olten und privaten Institutionen auch in Zukunft eine Kasse geben wird, die den Fortbestand des Begegnungszentrums sicherstellen kann. Bei der momentanen Finanzlage dürfte dies für das Cultibo eine grosse Herausforderung darstellen.

Diese Aktivierung der Bevölkerung war eine Voraussetzung für die Stadtentwicklung.

Ein aus meiner Sicht wichtiger Meilenstein des Projektes Olten Ost war die Eröffnung des Begegnungszentrums Cultibo.



Während vieler Jahre hatte der Quartier-Verein im Zweijahresrhythmus ein Quartierfest auf dem Bifangpausenplatz für die Quartierbewohner durchgeführt. Nicht zuletzt durch das Projekt Olten Ost sind auf der rechten Aareseite die Institutionen und Vereine näher zusammengedrückt und organisieren seit einigen Jahren gemeinsam das jährliche Quartierfest im Vögelgarten, eine Fest für Jung und Alt, aller Nationen.

Wie der Projektname „Chance Olten Ost“ schon sagt, verbirgt sich hinter diesen Namen die Bedeutung von Gelegenheit, Perspektive und Möglichkeit.

Obwohl die Aufwertung der Winkelunterführung als wünschenswert erachtet wurde, hat man im Oltner Stadtrat nach Prüfung aller möglichen Variationen entschieden abzuwarten und auch die Realisierung des Projektes Andaare wird wenn überhaupt nur in einer Lightform umgesetzt werden.

Mein Wunsch für die Zukunft nach dem Projektabschluss ist, dass die realisierten Teilprojekte weitergeführt werden können und mit der Zeit auch die angedachten Teilprojekte doch noch umgesetzt werden.

Dass auch kleine Schritte zur Attraktivierung der rechten Aareseite führen können, ist dem Leserbrief von Thomas Ledergerber von Mitte Oktober zu entnehmen. In seinen Ausführungen legt er dar, wie ohne grosse finanzielle Aufwendungen für die Stadt ein Brunnen im Vögelgarten installiert werden könnte. Ein Brunnen im Vögelgarten – das wäre doch was. Ich hoffe, die Verantwortlichen der Stadt haben diesen Bericht ebenfalls gelesen und werden diese Idee prüfen und weiterverfolgen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mit ihrem Engagement das Projekt unterstützt und am Laufen gehalten haben. Dies sind der ehemalige und der aktuelle Stadtpräsident Ernst Zingg und Martin Wey, der ehemalige Geschäftsführer Olten Ost, Patrick Kissling, unser Stadtschreiber Markus Dietler, der Präsident des Vereins Cultibo, Paul Dilitz, die Projektkoordinatorin Eva Gerber, die Begegnungszentrumsleiter Peter Hruza und Timna Tal sowie alle Projektmitarbeitenden, die ich jetzt nicht namentlich nennen kann. Noch einmal an alle ein grosses MERCI!!»

Matthias Vogel, Verein Robi Olten:

«Ich arbeite für den Verein Robi Olten, welcher an zwei Standorten (rechte und linke Aareseite) in Olten jeweils ein Abenteuerspielplatz betreibt.

Ich war in der Quartierentwicklung auf zwei Ebenen aktiv. Zum einen hatte ich während 2 Jahren Einsitz in der Begleitgruppe Kinder und Jugendliche, welche von Eva Gerber ins Leben gerufen worden war. Wie es auf der Hand liegt, habe ich in dieser Gruppe vor allem die Bedürfnisse der Kinder und im spezifischen deren Freizeitangebot vertreten.

Andererseits war ich verantwortlich für die Planung und Durchführung des Impulsprojekts Werken im Park, welches unter anderem durch die Quartierentwicklung und weitere Stiftungen finanziert werden konnte.

So war es möglich in den Saisons 2013 und 2014 dank dem Projekt eine massive Erweiterung des Angebots im Vögelgarten zu erreichen. Neben vermehrten Öffnungszeiten, mehr Personal, konnte eine gut ausgestattete Werkstatt an den bestehenden Pavillon angebaut werden. Durch diese Massnahmen konnte das Angebot für die Kinder auf der rechten Aareseite erheblich aufgewertet werden. Nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht. Aktuell läuft das Nachfolgeprojekt GenerationenWerken, welches einen Generationenaustausch während der gemeinsamen Werknachmittage zum Ziel hat. Das Projekt läuft noch bis im Oktober 2016.



So habe ich viele gute Erinnerungen. Vor allem aber war es die Stimmung, welche in der Luft lag. Es wurde diskutiert und Ideen entwickelt, alles mit dem Ziel das Quartier aufzuwerten. Diese Stimmung des Vorwärtsgehens, des Initiierens von neuen Angeboten, des Um- und Neudenkens. Diese Stimmung empfand ich als sehr positiv und stimulierend.

Wie immer, wenn viel diskutiert und geplant wird, fallen auch Dinge zwischen Stühle und Bänke oder versanden ganz einfach. Das ist die einzige negative Erinnerung, welche ich von der Zeit, in der ich mich aktiv engagiert habe, mitnehme. Ich möchte dies an einem Beispiel veranschaulichen: Mit doch einem ziemlichen zeitlichen und auch personellen Aufwand führten wir (Cultibo, Robi und Schulen) eine Kinderbefragung durch. Dies geschah mittels einer Quartierspionage mit den Kindern. Wir liessen die Kinder an der Quartierentwicklung mittels Partizipation teilhaben.

Leider sind die Resultate dieser Spionage etwas versandet. Das Schwierige für mich ist nicht der betriebene Aufwand, sondern die Tatsache, dass man eine Partizipation durchgeführt hat, welche wirkungslos geblieben ist. Das Wichtigste bei der Mitsprache egal ob mit Kindern oder Erwachsenen ist für mich, dass aus der Mitsprache auch Taten folgen. Diese negative Erinnerung trübt aber für mich nicht das Gesamtbild, dass die Quartierentwicklung erfolgreich war.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Entwicklung und auch die angedachten Grossprojekte im Quartier nicht stehen bleiben resp. aufgeschoben werden. Also vor allem, dass die Entwicklung mit dem Ende des Projet urbain nicht zu Ende ist. Was auch bedeutet Bestehendes und Erarbeitetes zu bewahren und stärken.»

Thomas Jung, VR-Präsident Giroud Olma AG:

«Die Giroud Olma AG ist als Immobilienbesitzerin direkt von der Quartierentwicklung Olten Ost betroffen. Entwickelt sich das Quartier gut, entwickeln sich auch unsere Immobilien gut. Auf der anderen Seite tragen wir durch unsere Investitionen auch zur Quartierentwicklung bei.

In der zweiten Phase des Projet urbain Olten Ost, ab 2012, war die Immobilienentwicklung ein wichtiges Thema der Quartierentwicklung. In dieser Phase hat die Projektleitung mit uns Kontakt aufgenommen und das vorgängig eher belastete Verhältnis konnte entspannt und versachlicht werden. Darauf aufbauend konnte eine Vereinbarung für die kooperative Entwicklung des Giroud Olma-Areals formuliert werden, welche die künftige Zusammenarbeit mit der Stadt regelt. In die Integrale Strategie Olten Ost 2014-2021, welche auch einen städtebaulichen Masterplan umfasst, konnten wir einerseits unsere Anliegen einbringen, zum andern konnten wir auch feststellen, dass unsere Entwicklungsvorhaben als Chance für die Quartierentwicklung begriffen wurden.

Auf einer ganz anderen Ebene ist die Entwicklung des Urban Gardenings in Olten für uns ein Highlight. Die Vorhaben des Projet urbain im Bauerngarten am Fustligweg und vor dem Cultibo haben als Impulsgeber gewirkt. Heute ist auch Giroud Olma in das selbständig entstandene Projekt „Garten für Alle“ involviert. Diese Zwischennutzung bringt dem Quartier und der Giroud Olma einen Mehrwert.

Giroud Olma erhofft sich, dass diese für Olten neuen Formen der Zusammenarbeitskultur zwischen Grundeigentümern, Stadtbehörden und Privaten auch in Zukunft weiter gepflegt werden.»

Vor allem aber war es die Stimmung, welche in der Luft lag. Es wurde diskutiert und Ideen entwickelt, alles mit dem Ziel, das Quartier aufzuwerten.

Schwierig ist die Tatsache, dass man eine Partizipation durchgeführt hat, welche wirkungslos geblieben ist.

Neue Formen der Zusammenarbeitskultur zwischen Grundeigentümern, Stadtbehörden und Privaten auch in Zukunft weiter pflegen.



Silvia Meister Gratwohl, Initiantin Bauerngarten:

«Ich habe die gemeinsam mit Regina Flury-von Arx, Lisa Kaufmann und Eva Gerber entwickelte Idee eines Gemeinschaftsgartens in die Realität umgesetzt. Georg Marbet ermöglichte den Kontakt zu Reto Bernasconi und gab dem Projekt mit seiner Begeisterung einen gehörigen Anfangsschub. Das Areal wird freundlicherweise von Reto Bernasconi zur Verfügung gestellt. Der von mir gestaltete Bauerngarten wurde im Mai 2013 eröffnet und mit den Teilnehmenden bepflanzt.

Mit einer Gruppe interessierter Leute in und um das Quartier pflege ich den Bauerngarten zirka alle 2 Wochen, sie erhalten jeweils ein Email mit den Infos, welche Gärtnerarbeiten anstehen und wann wir uns treffen: Gemüse und Blumen werden ausgesät und angepflanzt, geerntet, gejätet und Kompost gemacht. Wir pflegen den Garten biologisch und ökologisch sinnvoll, verwenden überwiegend samenfeste Sorten und halten eine Fruchtfolge auf den Gemüsebeeten ein. Der Pächter Ueli Gerber hilft uns bei Fragen und Taten rund ums alte, leer stehende Gebäude gerne aus. Thomas Studinger, ein unentbehrlicher Mithelfer aus dem Quartier, baute ein Regenwasser-Reservoir mit Schlauchanschluss auf, sodass wir kaum Leitungswasser benötigen. Er stellte auch die vorhandene Mostpresse liebevoll instand und so können wir jedes Jahr im Herbst feinen, frischen Most pressen und geniessen. Heidi Degelo, eine kompetente Gärtnerin aus dem Quartier, bringt immer wieder bewährte Tipps zum Gemüseanbau ins Spiel und hat durch ihre konsequente pflegende Hand schon manches Gemüse zur Ernte gebracht. Nicole Oehninger, Priska Kolly, Beatrice Birrer und andere gute Seelen gärtnern regelmässig mit und helfen auch mal mit Giessen und Jäten zwischen den gemeinsamen Gärtnerzeiten aus.

Da das Interesse an gärtnerischem Wissen gross war, führte ich im 2014 und 2015 in der Gartensaison jeden Monat jeweils einen Bauerngartenkurs durch. Die Quartierentwicklung Olten Ost unterstützte den Kurs finanziell und tatkräftig mit Kontakten zur Zeitung und benötigten Drucksachen. Daniel Winkler, Daniel Appenzeller 'natürliche Gärten'; Peter Salzmann von 'Creative-Atelier'; Landi Wangen, biogarten AG, Pro Specie Rara, Ricoter AG und Wyss Samen und Pflanzen AG unterstützten den Kurs finanziell und/oder mit benötigten Materialien. Die Bauerngartenkurse wurden mit durchschnittlich 25 Personen sehr gut besucht und der Austausch unter Gartenliebhaber/Innen war intensiv und spannend.

Ich habe mich auf diese Weise engagiert, weil ich gerne mit anderen zusammen gärtne-re. Der Garten, die Pflanzen oder die anstehende Arbeit bieten einen guten Einstieg ins Gespräch und schon bald entwickelt es sich weiter. Jede und jeder findet einen Bezugspunkt, eine Möglichkeit Hand anzulegen und mitzumachen. Gemeinsam arbeitend sehen wir anderweitige Lösungen zu einem sich stellenden Problem, Routinearbeiten machen mit Witz und Gelächter einfach Spass – und – zu sehen, was und wie viel wir in gemeinsamer Arbeit erreicht haben, das ermutigt und stärkt.

Was haben wir erreicht? Woran erinnere ich mich positiv? Wir haben neue Kontakte und gute Verbindungen zu Personen im Quartier und in der näheren Umgebung geknüpft. Wir konnten ein weiteres Gartenprojekt unterstützen, der „Garten für Alle“ in der Trottermatte und im Sälipark wurde gegründet und erfreut sich vieler Mitmachenden. Ich habe Menschen näher kennengelernt und viel gelernt. Ich habe Freude und Begeisterung verschenkt und berührende Momente erlebt. Wir haben Pflanzen geschenkt bekommen, ausprobiert und wurden überrascht. Wir haben feines Gemüse geerntet und aufgeteilt, hie und da gab es daraus ein feines Mittagessen im Cultibo.

Was könnte man besser machen? Die Gartenkurse wurden vorwiegend von Schweizerinnen und Schweizern besucht. Mit 20 bis 25 Teilnehmenden waren praktische Arbeiten kaum möglich, ich beschränkte mich aufs Erzählen, Vorzeigen und Kosten von Gemüse, Kräutern und Blüten. Ich denke, dieser Erfolg war jedoch auch eine Hürde für

Aktiver auf die Fremdsprachigen, z.B. im Cultibo zugehen und sie einladen, im Bauerngarten mitzumachen



Fremdsprachige. Ich würde die Teilnehmerzahl beschränken. Ich würde auch aktiver auf die Fremdsprachigen z.B. im Cultibo zugehen und sie einladen im Bauerngarten mitzumachen.

Welche Wünsche habe ich für die weitere Entwicklung von Olten Ost? Ich wünsche mir, dass das Begegnungszentrum Cultibo weiterhin bestehen bleibt, weil es eine anregende Atmosphäre hat und das Quartier ungemein vielseitig belebt. Wir vom Bauerngarten am Fustligweg sind bereit weiter zu wachsen. Wir haben weiterführende Ideen im Kopf und sind bereit diese auf die Beine zu stellen, so dass neue Lebensadern entstehen, durch die das Leben pulst, sich vernetzt und wächst.»

6.3 Quartierbilanz: Zusammenfassung

Die Rückmeldungen und Statements an der Abschlussveranstaltung ergeben insgesamt ein Bild, das sich mit demjenigen der Projektverantwortlichen deckt.

Es besteht alles in allem Befriedigung darüber, was man gemeinsam erreicht hat. Die Wirkungen des Projekts sind erkenn- und spürbar. Die Errungenschaften und Entwicklungen wie Cultibo, Zwischennutzungen, Weihnachtsbeleuchtung, Gartenkultur, Tattarletti, Fest im Park, Stärkung von Vernetzung, Zusammenarbeit, Integration und Identität im Quartier werden erkannt. Die gemeinsame Arbeit hat das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen des Stadtteils gestärkt und gibt Zuversicht und Motivation, dass auch weitere Projekte zu schaffen sind. Gleichzeitig ist den Anwesenden bewusst, dass der Prozess der Stadt- und Quartierentwicklung weiter gehen muss und das Engagement sowohl der Bevölkerung, als auch der Stadtbehörden erfordert.

Enttäuschung darüber ist vorhanden, dass städtebauliche und verkehrliche Fragen zwar strategisch-planerisch definiert und auf die politische Traktandenliste gehoben wurden, jedoch in der Projektzeit bislang nicht umgesetzt werden konnten.



7. Stellungnahmen Gremien

7.1 Strategisches Gremium

An ihrer letzten Sitzung blickten auch die Mitglieder des Strategischen Gremiums Olten Ost auf die vergangenen acht Jahre zurück und nahmen zu folgenden Fragen Stellung:

„Wenn ich zurückblicke...

... bin ich auf Folgendes stolz.“

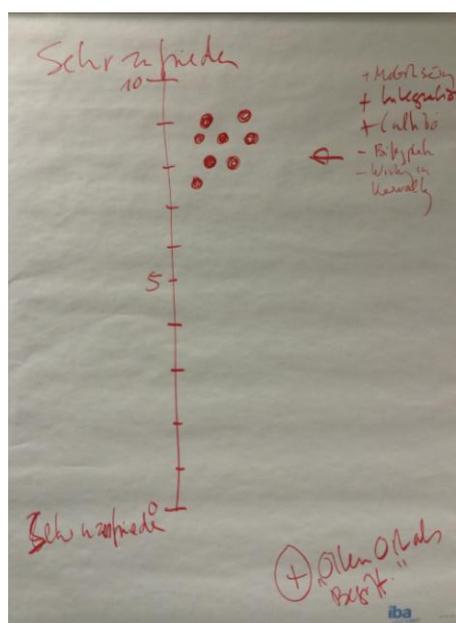
- / Bevölkerung selber aktiv geworden, auch ohne Stadt
- / Sehr viele Freiwillige
- / Ganz Unerwartetes (z.B. Garten für alle)
- / Gute Zusammenarbeit unter Vereinen, mit Stadt
- / Quartierverein reaktiviert
- / Gute Kommunikation von Seiten der Stadt
- / Gewisse Ausdauer über acht Jahre
- / Projekt gut aufgeleitet, gute Prozesse
- / Ein Bewusstsein entwickelt

... würde ich heute Folgendes anders machen.“

- / Immobilienentwicklung weniger erfolgreich als erhofft
- / Langwierige und schwierige Prozesse mit Privaten
- / Zu wenig Energie verwaltungsintern aufgewendet
- / Verwaltungssystem behindert Querschnittsaufgaben
- / Fehlende Anwendung für Olten SüdWest – wer machts?

... bin ich über alles gesehen mit den Ergebnissen sehr zufrieden bis sehr unzufrieden.“

In der Wertung werden Werte zwischen 7,5 und 9 (Maximum 10) gewählt. Olten Ost sei ein Begriff geworden; auch von der andern Stadtseite komme man hierhin.





7.2 Kommission für Stadtentwicklung

An ihrer Sitzung vom 3. Dezember 2015 erwähnten die Mitglieder der Kommission für Stadtentwicklung der Stadt Olten unter anderem die geschaffenen Netzwerke, die gewonnenen Kontakte und die verbesserte Zusammenarbeit mit Investoren als positive Ergebnisse des Quartierentwicklungsprozesses Olten Ost. Im Quartier seien viele Personen aktiviert worden, die nun über mehrere Jahre hinweg dran geblieben seien und sich mitverantwortlich fühlten; in der Zwischenzeit hätten sich aus dem Projekt heraus sogar eigentliche „Selbstläufer“ wie das Urban Gardening entwickelt.

Ein Thema mit unterschiedlichen Interpretationen war – wie in der Gesamtbevölkerung – die Qualität der Verkehrserschliessung und die Höhe der Verkehrsbelastung. Kritisiert wurde, dass Kinder und Jugendliche zu wenig einbezogen worden seien und das Angebot für diese Bevölkerungsgruppe auf der rechten Aareseite nach wie vor ungenügend sei. Aufgefordert wurde, mit den Ergebnissen und dem Schlussbericht noch verstärkt Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Herausforderung sei nun, aus dem Prozess für andere Projekte zu lernen und zu verhindern, dass er langsam versande. Als Brennpunkt für die Zukunft wurde die Winkelunterführung genannt.

7.3 Kommission für Integration

An ihrer Sitzung vom 1. Dezember 2015 betonten die Mitglieder der Kommission für Integration der Stadt Olten, der Prozess Olten Ost habe viele Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner in Bewegung gesetzt und ihnen die Gelegenheit gegeben zu sagen, wo sie der Schuh drücke. Er habe zu neuen Kontakten und zu einem eigentlichen Ruck geführt, der durch das Quartier gegangen sei. Gerühmt wurden zudem die zahlreichen multikulturellen Anlässe und der Anstoss zum Quartiertreff, der vom Prozess ausgegangen sei. Als negativ erwähnt wurde, dass diverse Projekte im Sand verlaufen seien, weil nicht alles machbar sei.

Am Projektende sei nun eine gewisse Ernüchterung feststellbar; es gelte zu verhindern, dass die Flamme erlösche. Bedauert wurde, dass (noch) kein politischer Konsens darüber bestehe, dass ein Quartiertreff ebenso eine Errungenschaft darstelle wie beispielsweise kulturelle oder sportliche Einrichtungen und wie diese auch nicht ohne öffentliche Gelder bestehen könne. Gerade solche Austauschmöglichkeiten wie das Cultibo – das vom „Integrationsprojekt“ noch verstärkt zum Treffpunkt für alle Quartierbewohnenden werden sollte – seien aber essentiell für ein gut funktionierendes Quartier, betonten die Kommissionsmitglieder mit Blick auf die Zukunft, für die sie sich auch noch ein ähnliches Angebot mit dem Schwerpunkt Jugend wünschen würden. Mehr Infoaustausch über Veranstaltungen zwischen den Stadtseiten und stadtübergreifende integrierende Anlässe – dies zwei weitere Punkte auf der Wunsch-liste der Kommission.



Nachwort von Doris Sfar



Doris Sfar, Leiterin Grundlagen und Information, Bundesamt für Wohnungswesen BWO, Mitglied der Steuergruppe Programm Projets urbains

Ich habe das Projekt während der ganzen achtjährigen Dauer als Mitglied der Steuergruppe des Bundes-Programms „Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten“ begleiten dürfen. Ich hatte dabei Einsitz im strategischen Gremium und war in erster Linie in Kontakt mit der Projektgruppe. Ich verstand meine Aufgabe als Bindeglied: Es galt den Link herzustellen zu den Programmzielen und -

aktivitäten des Bundes. Weiter war sicherzustellen, dass die Erfahrungen und Fragestellungen die in den Projekten vor Ort gemacht wurden, für alle Programmbeteiligten zugänglich wurden und in die halbjährlich organisierten Austauschplattformen einfließen konnten.

Das Projekt urbain Olten hatte sich hohe Ziele gesetzt. Nicht alle konnten erreicht werden, einige mussten im Laufe der Zeit angepasst werden. Dies bewerte ich nicht als negativ, im Gegenteil. Es zeugt von der in unserer Zeit so wichtigen Fähigkeit, wandelnden Gegebenheiten und Wahrnehmungen Rechnung zu tragen und sich ihnen anzupassen. Unter diesem Gesichtspunkt kann sich die aktuelle Bilanz durchaus sehen lassen. Alle anfänglich angedachten drei Teilprojekte – Integration, Quartierentwicklung Bifang, Liegenschaften-erneuerung – können Erfolge ausweisen. Speziell erwähnen möchte ich die als «Integrationsmassnahmen» regelmässig durchgeführten Quartierrundgänge und -feste, das kulturelle Zwischennutzungsprojekt am Bifangplatz oder die vom Stadtrat ratifizierte «Integrale Strategie Olten Ost 2014-2021».

Der von der Projektleitung verfolgte integrale Ansatz, nach welchem einzelne Tätigkeiten immer auch aus einer Gesamtsicht konzipiert und bewertet werden, hat sicher zu diesen positiven Ergebnissen beigetragen. Es blieb aber immer auch genug Raum für die eigenständige Entfaltung und Durchführung von Aktivitäten der unterschiedlichsten Art. Beispielhaft für diese «Philosophie» ist sicher das Begegnungszentrum Cultibo, das aus einer Idee aus dem Auftakt-Workshop mit der Bevölkerung entstanden ist. Es wird heute von einem Trägerverein geführt und dank dem publikumsnahen, sich ständig erneuernden Angebot von zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohnern aller Altersklassen und unterschiedlichster Herkunft besucht. Ich bin zuversichtlich, dass dank dem Engagement der Beteiligten und der Stadt auch diese Errungenschaft über die Programmzeit hinaus längerfristig gesichert werden kann.

Aus dem Projekt urbain Olten Ost habe ich gelernt, dass aus guten Ideen, sofern sie mit Überzeugung und Hartnäckigkeit, aber auch mit der angesagten Behutsamkeit und notwendigen Flexibilität vorangetrieben werden, originelle und von den Interessierten initiierte und selbst umgesetzte Angebote entstehen können. Finanzielle Mittel und institutioneller Support sind sicher von Nöten, reichen aber nicht aus. An erster Stelle stehen ein Umfeld, das die Initiative und Kreativität der Beteiligten ermöglicht und begünstigt, sowie das Vertrauen in deren Handlungsfähigkeit. Dies ist wertvoller als die Bereitstellung von «pfannenfertigen» Angeboten und Lösungen, die realitätsfern sind, die niemand wirklich will.



Nachwort von Amalia Schneider



Amalia Schneider, Projektleiterin Amt für Raumplanung Kanton Solothurn

Für die Gemeinde Olten ist es wichtig, dass in Olten Ost eine positive Entwicklung einsetzt. Das Programm Projets urbains hat dazu einen grossen Beitrag geleistet. Entstanden sind ein Begegnungszentrum „Cultibo“, eine Stadtentwicklungsstrategie Olten Ost, ein Konzept Wohnumfeldaufwertung sowie zahlreiche kleinere Projekte und Möglichkeiten zu Begegnung und Vernetzung.

Strategisch begleitet wurde der Prozess durch ein interdisziplinäres Team aus Vertretern des Quartiers, der Stadt und des Kantons. Als Vertreterin des Amts für Raumplanung Kanton Solothurn habe ich am Projekt urbain Olten Ost in diesem sogenannten Strategischen Gremium mitgewirkt.

Das Projekt „Olten Ost“ zeigt, dass es für eine nachhaltige Entwicklung des Stadtquartiers Vorstellungen und Strategien braucht. Aber gleichzeitig sind konkrete, kleine sofort realisierbare Projekte von grosser Bedeutung. Zentrale Ziele des Projekt urbain sind es daher, das Quartier zu beleben und den Zusammenhalt zu stärken sowie das Wohnumfeld zu attraktivieren. Das erstgenannte Ziel konnte unter anderem dank dem Vorzeige-Projekt „Begegnungszentrum Cultibo“ erreicht werden. Es hat sich eine Eigendynamik entwickelt, die in Quartierfest, Mittagstisch, Sprachkursen und dergleichen gemündet ist.

Bei der Entwicklung des Wohnumfelds ist es schwierig zu sagen, welche Beiträge das Projekt urbain hier geleistet hat. Wichtig ist jedoch, dass die Ziele und Strategien mit Privaten und Institutionen diskutiert wurden. Dies treibt die ImmobilienbesitzerInnen an, über die Entwicklung nachzudenken und Zukunft mitzugestalten.

Mit den Planungen, die in Gang sind, wie die Entwicklung des Säliparks, wird sich in Olten Ost einiges tun. Es wird nun darauf ankommen, dass die gesetzten Ziele der Stadtentwicklungsstrategie Olten Ost weiter verfolgt und die Entwicklungen aufmerksam begleitet werden.

Aus meiner persönlichen Sicht lässt sich der Erfolg aus dem Mix aus spontanen Projekten und der prozessorientierten Vorgehensweise ableiten. Ausserdem ist es dem Projektteam in hervorragender Weise gelungen, die Bevölkerung zu informieren und auf das Projekt aufmerksam zu machen: Die Projekte sind fassbar und das Interesse am Quartier ist gewachsen. Mit dem Ende des Programms Projets urbains fällt auch die finanzielle Unterstützung des Bundes weg. Die Stadt Olten ist jetzt gefordert, diese Entwicklung weiter zu führen und den Gedanken der Quartierentwicklung in Politik und Verwaltung zu verankern.